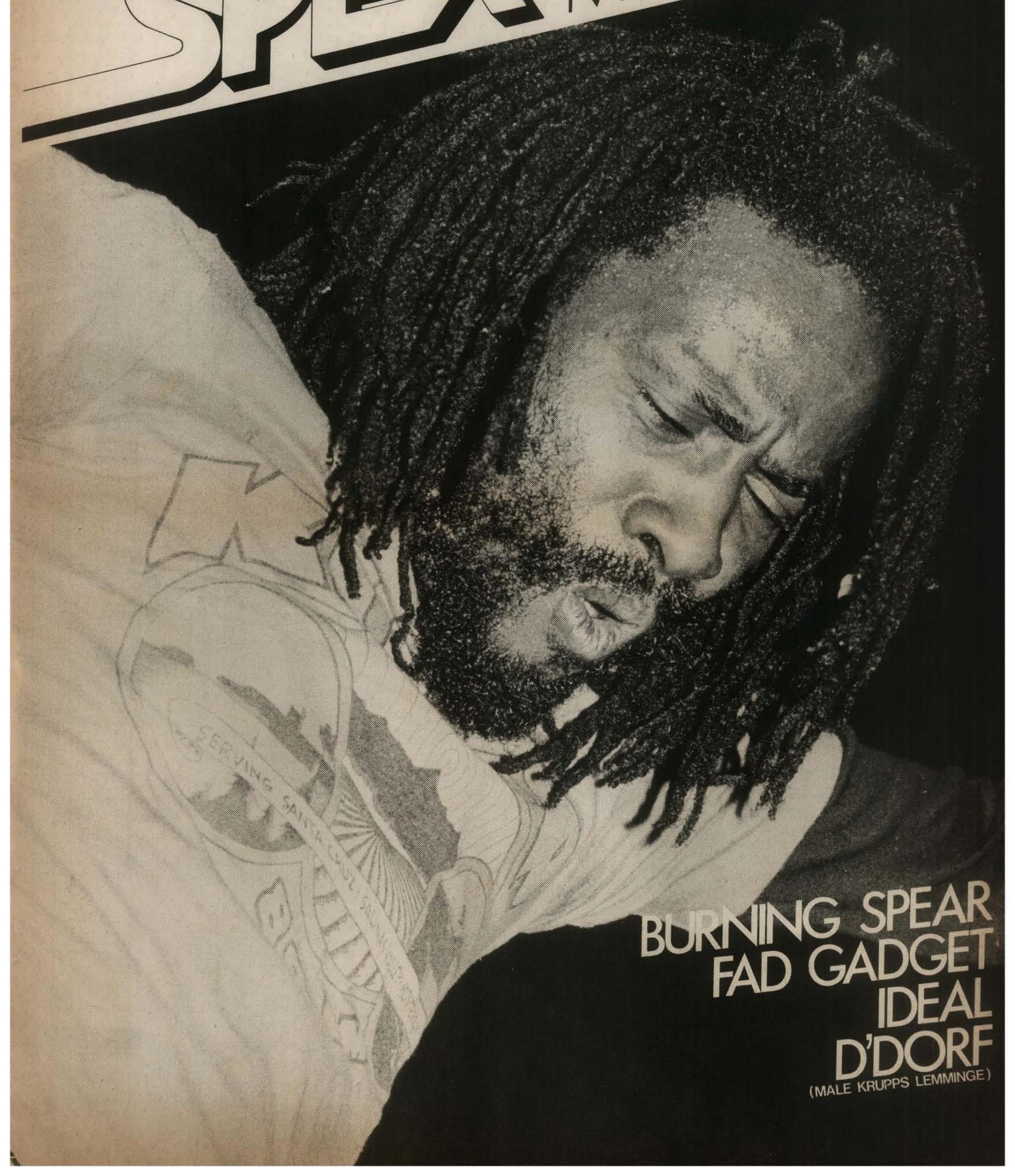


2/81 16.2.81 2,50

SPEX

MUSIK ZUR ZEIT



BURNING SPEAR
FAD GADGET
IDEAL
D'DORF
(MALE KRUPPS LEMMINGE)

HIT

starke-
maß, Abk.
Abbau

Rock o Rama, Köln

LP's

1. clock dva - thirst
2. bullshit detector - sampler
3. basement 5 - 1965-1980
4. product - style wars
5. factory quartett
6. mekons - 2nd
7. elvis costello - trust
8. influx-sampler
9. charles de goal - algorithmes
10. spherical objects - further elipses

Singles

1. passions - in love with a german filmstar
2. genX - dancing with myself
3. angelic upstarts - kids on the street
4. honey bane - turn me on/off
5. barracudas - i can't pretend
6. sort sol - misguided
7. stray cats - runaway boys
8. tv-smith's explorers - tomahawk cruise
9. sliths - man next door
10. b movie - nowhere girl

Oper
von

RIP OFF, Hamburg

LP's

1. abwärts - amok + koma
2. wirtschaftswunder
3. KFC - letzte hoffnung
4. DAF - kleine + böse
5. schallmauer sampler

Singles

1. palais schauburg - rote lichter
2. abwärts - ep
3. wirtschaftswunder - der komissar
4. front - alternativ
5. liliput - eisiger Wind

Kassetten

1. mania D - live, d'dorf/essen
2. andy giorbino - frechheit siegt
3. compact-sampler
4. eisengrau-sampler

EDUS & KILLES, Lohmar

LP's

1. yello - solid pleasure
2. a certain ratio - graveyard + ballroom (kassette)
3. fred frith - gravity
4. normal + rental - live
5. the fall - grotesque
6. tuxedo moon - half mute
7. faust - tapes
8. cabaret voltaire - voice of america
9. pop group - we are time

Singles

1. certain ratio - blown away
2. DAF - tanz mit mir
3. the gist - this is love
4. blue orchids - flood
5. cabaret voltaire - seconds too late
6. T. G. - sth came over me
7. residents - satisfaction
8. t. hodgkinson - i do, i don't
9. slits - animal space
10. r. rental - double heart

Musicland - München

LP's:

1. Fehlfarben
2. Wirtschaftswunder
3. Talking Heads
4. Killing Joke
5. Swiss Wave-Sampler
6. Hans-a-Plast
7. Bauhaus
8. Abwärts
9. Circle Jerks
10. Fred Frith

Singles:

1. DAF - Räuber und Prinz
2. Abwärts - EP
3. R. Rental - Double Heart
4. KFC - Krimi
5. Throbbing Gristle - s. th. came over me
6. Throbbing Gristle - United
7. Mania D. - Herzschlag
8. DAF - Kebabträume
9. Freiw. Selbstkontrolle
10. Acertain ratio - shack up

Nachlaß
emp-
fänger

AMBROSIA, Köln

LP's

1. wirtschaftswunder
2. abwärts - amok + koma
3. bauhaus - in the flat field
4. black uhuru - show case
5. fehlfarben - monarchie + alltag

Singles

1. DAF - tanz mit mir
2. T. G. - adrenalin
3. T. G. - sth came over me
4. joefK - sorry for laughing
5. abwärts - ep

ZENSOR, Berlin

LP's

1. laughing hands - do-photo
2. vantage 80
3. konrad schnitzler - konsequenz
4. yello magic orchestra - live in tokiro (mc)
5. aisha morrison - black ark in dub
6. pere ubu - the human
7. airways - monk/cortez . . .
8. frith/kaiser - with friends like . . .
9. from brussels with love (mc)
10. factory quartett

Singles

1. bizarrus - the cube
2. virgin prunes - twenty tens
3. r. wyatt - stalin wasn't . . .
4. project 197 - nine
5. orange juice - blue boy
6. blue orchid - disney boys
7. indoor life - woodoo
8. aventure en afrique
9. certain ratio - shack up
10. happy squad - urinals, vidiots . . .

SCHALLMAUER, Neuss

LP's

1. KFC - letzte Hoffnung
2. hansaplast II
3. wirtschaftswunder
4. talking heads - remain in light
5. clash - sandinista

Singles

1. ZK - das grauen geht auf große fahrt
2. sternhagel - hau ruck
3. DAF - tanz mit mir
4. hass ep
5. palais schauburg - rote lichter

Titel
Gar-
ben-
to

VINYL BOOGIE, Berlin

pogo

1. discharge - decontrol
2. buttocks - 999
3. hass-ep
4. exploited - barmy army
5. discharge - realities of war

rockers

1. animatou + bullwackies - runaway dread
2. willie williams - armagiddeon time
3. tommy thompson - love life
4. skipper + jermaine - rub-a-dub-international
5. james brown + upsetters - stop the war

sonderformate

1. bow wow wow - slip-pack-pop
2. crass - bullshit detector
3. basement 5 - last white Xmas
4. dominas - wespensdominas
5. bollock brothers - bunker
6. indoor live - woodoo life
7. clash - black market
8. geile tiere
9. drummond jr - clash + specials go to jail
10. killing joke - almost red

R A

P A

SCHEISSLADEN, Kreuzberg

LP's

1. abwärts - amok + koma
2. faust
3. DAF - kleine + böse
4. faust - so far
5. plastic people of the universe - egen bondy's happy hearts club-anned
6. DAF - I
7. checkpoint charly - (durchsichtige)
8. siluettes 61 - überrollt
9. hermann's orgie - moderne welt
10. KFC - letzte Hoffnung

Singles

1. abwärts - ep
2. DAF - tanz mit mir
3. materialschlacht - kinderfreundlich
4. residenz - A. H. ist ein schwein
5. vorsprung - balla balla
6. UKdecay - for my country
7. sternhagel - hau ruck
8. residents - duck stab
9. slime - bullenschweine

ROCK ON, D'dorf

LP's

1. this head - 1st
2. c. newman - A-Z
3. fad gadget - love curiosity
4. scientist - meet the space invaders
5. factory quartett
6. general echo - (12inch) of pleasure

Singles

1. minipops - dolphin spurt
2. virgin prunes - twenty tens
3. names - night shift
4. cab. vol. - seconds too late
5. bläse - lieben sie saxophon

Klein-
bauern-
haus

Blut-
bahn

to-
zeichen
von
Dortmund

Karpfen-
fisch

plötz-
licher
Einfall

Frauen-
kurz-
name

Frauen-
kurz-
name

D

E

N



NEU

**Redaktion Spex
Hansaring 119
5000 Köln 1**

Schlangen-
GANG OF FOUR sind wieder im Studio, um ihre zweite LP aufzunehmen — endlich! XXX Wie zuvor schon Bow Wow Wow veröffentlichten THE PRETENDERS ihre nächste Single „Message of Love“ als Cassette. XXX In diesen Tagen soll eine LP mit BEATLES-Interviews erscheinen. Eine Seite nur John Lennon, die andere mit allen vier. XXX „Dance Crazy“ heißt ein soeben fertiggestellter Film mit Aufnahmen aus Konzerten von THE SPECIALS, MADNESS, THE BEAT, SELECTER, BAD MANNERS und den BODYSNATCHERS. Eine LP mit ausgewählten Nummern aus dem Film soll bei Chrysalis im Februar herauskommen. XXX Neu-Rockabilly-Stars THE STRAYCATS warten in diesen Tagen mit ihrer zweiten Single „Rock This Town“ auf, B-Seite: der Supremes Klassiker „Can't Hurry Love“. Ihre erste LP soll Ende Februar folgen. XXX Es scheint fast sicher, daß GRAHAM PARKER und THE RUMOUR in Zukunft getrennte Wege gehen werden. The Rumour gehen für einige Zeit in die USA um als Band von Garland Jeffreys zu arbeiten. Derweil soll Graham Parker mit dem Gedanken an eine akustische LP spielen. XXX In England wird zur Zeit eine Gruppe als besonders „hoffnungsvoll“ gehandelt: THE SUBTERRANEANS. Gründer der Gruppe ist der bekannte NME-Schreiber Nick Kent, der auch schon bei den Pistols-Vorläufern mitwirkte. Außerdem dabei Urpolizist Henry Padovani — Gitarre und Glen Matlock Ex-Pistols, Ex-Rich Kids am Bass. Formell besteht Matlocks Gruppe THE SPECTRES zwar noch weiter, doch haben Danny Kustow und Mark Ambler die Band mittlerweile verlassen. XXX ROUGH TRADE kommt im Februar gleich mit vier Alben: PERE UBUS erstes Werk „Modern Dance“, wird wiederveröffentlicht, außerdem neue LP's von THE RAINCOATS, RED CRYOLA und T. V. PERSONALITIES. Bald darauf folgen SCRITTI POLITTI, THIS HEAT und ORANGE JUICE. Neue Singles gibts von PERE UBU und YOUNG MARBLE GIANTS. Dies wird zugleich die letzte Platte von YMG sein, da Stuart Moxham ausgestiegen ist, um eigenen Pläne zu verwirklichen. Bruder Philip und Alison Statton überlegen noch, wie's weitergehen soll. Nebenbei: „Colossal Youth“ einzige LP der Gruppe ist nach „Inflammable Material“ von Stiff Little Fingers Rough Trades Bestverkaufte' XXX

Nomen
Der Soundtrack des neuesten WERNER HERZOG-Films soll aus der Feder der ROLLING STONES stammen. XXX Das erste Album der U. K. SUBS in neuer Besetzung „Diminished Responsibilities“ sollte Mitte Februar zu haben sein. Dabei: Charlie Harper — Gesang, Nick Garratt — Gitarre, Alvin Gibbs — Bass und Steve Roberts — Schlagzeug. XXX ANDY CORRIGAN von den MEKONS verdingt sich zur Zeit als Road-Manager von BOW WOW WOW. Zwischenzeitlich macht er auch den Soundmann für RACEY in Skandinavien. XXX STING von Police hat extra für GRACE JONES den Titel „Demolition Man“ geschrieben. Es ist ihre neue Single. Erscheinungsdatum: Mitte Februar. XXX Im NME-Poll 80 holen JAM alles was zu holen war. Beste Gruppe, beste Single („Going Underground“), beste LP („Sound Affects“), bestes Cover („Sound Affects“); PAUL WELLER siegte weitere vier Male als bester Sänger, Gitarrist, Songschreiber und als „Wundervollstes menschliches Wesen“. Bassist BRUCE FOXTON und Schlagzeuger RICK BUCKLER hatten auf ihren jeweiligen Instrumenten den Kopf vorn. Nur JOY DIVISION konnten da noch einigermaßen mithalten: sie waren immerhin in zehn Kategorien auf den besseren Plätzen vertreten. P. I. L. hingegen scheinen in der Gunst der Massen ziemlich gesunken zu sein: sie mußten sich bei den Gruppen mit dem 17. Platz zufriedengeben. XXX ALAN VEGA — Sänger von SUICIDE — hat sich mit einem Gitarristen namens Phil Hawk zusammengetan. Gegenüber Suicide soll die mittlerweile schon in den USA veröffentlichte LP deutliche Rock-'n'-Roll-Anklänge haben. XXX Unter dem Motto „Rock For Kampuchea“ fand in London vor einiger Zeit eine Konzertreihe statt. Im Februar soll's unter dem Titel „Unicef“ ein Doppelalbum mit Ausschnitten davon geben. Mitwirkende: THE WHO, PRETENDERS, ELVIS COSTELLO, ROCKPILE, QUEEN, CLASH, IAN DURY, THE SPECIALS und THE WINGS. XXX Laut DANIEL MILLER von Mute Records sollen die SILICON TEENS an einem ganz besonderen Werk arbeiten. Sie wollen Kraftwerk-Songs auf Deutsch aufnehmen?! XXX Am 29. 12. 1980 ist in Los Angeles TIM HARDIN gestorben. XXX DENNIS „BLACK-BEARD“ BOVELL, der u. a. schon The Slits und Linton Kweisi Johnson produzierte, wirkte jetzt an der neuen Single von MARVIN GAYE „Super Ego“ als Engineer mit. XXX

Nachdem Gary GLITTER schon seit einiger Zeit wieder die Konzertsäle heimsucht, steht jetzt auch sein Come-Back auf Platte an. Im Frühjahr soll ein Album von ihm erscheinen. XXX Dieser Tage wurde ein Konzert auf Video aufgenommen von THROBBING GRISTLE, CABARET VOLTAIRE, CLOCK DVA und ZEV. Im März/April soll ein Band damit herauskommen. XXX Jeden Tag muß die neue STRANGLERS-LP in die Läden kommen. Unter dem Titel „Themeninblack“ befaßt sie sich mit „Phänomenen religiöser Erfahrung“. (Alpha ist der Buchstabe vor Beta) Jürgen Engler / Bernwart Malaka / Frank Köllges werden in Kürze „Stahlwerk-Symphonie“ auf LP veröffentlichen. Gäste: Ralf Dörper / Eva Gössling. Gruppenname: DIE KRUPPS. XXX Die andere Ex-Male-Ex-Vorsprung-Hälfte plante eine Doppel-Single Demoband-Eindruck: Vielversprechend. Den Namen hielten Stefan Schwab und Claus Ritter noch geheim. XXX Etwa März Eröffnung des „Hirn-Lego/KLAR 80/81“-Ladens, mit Regalen für alles, was in keine paßt. „Sie brauchen keine Angst zu haben, wir haben auch für sie die richtige Schublade!“ Natürlich deutsche Schallplatten, alle Kassetten, Kopiermöglichkeit für selbige etc. . . . in Kürze mehr! XXX DAF ist nur noch zu zweit: Robby Görl und Gabi Delgado-Lopez. In Kürze neue LP, auf der das Prinzip der Rückseite der letzten Single „Tanz mit mir“ konsequent, leider ausschließlich weiterverarbeitet wird. Auch, ob sie noch auf MUTE erscheinen wird, ist nicht mehr sicher . . . XXX RALF DÖRPERS Single „Eraserhead/Assault“ (Rondo Fit 11) im New Musical Express der Woche vom 5. 2. 81 Single der Woche — Und die Bibel hat doch recht! XXX ADAM & THE ANTS — Tour in Deutschland erstmal abgesagt, bzw. verlegt. Offizieller Grund: Schwierigkeiten mit dem Management . . . XXX Frank Fenstermacher, Planmitgründer, wurde bei den FEHLFARBEN (Sax) gegangen, für ihn stieg UWE JAHNKE (Ex-S.Y.P.H.) als zusätzlicher Gitarrero ein . . . XXX MORDBUBEN-AG, österreichische Gruppe, seinerzeit Eigenverlag, jetzt neu bei WEA . . . XXX ABWÄRTS-Single wird ca. Mitte bis Ende März erscheinen (Zick-Zack). XXX SAAL II aus Hamburg (Hit-EPI) plant LP noch vor dem Sommer . . . XXX NACHDENKLICHE WEHRPFLICHTIGE arbeiten auch „ganz ohne Streß und Zeitdruck“ an einer LP, die auch noch in diesem Jahr kommen soll . . . XXX

Neue MITTAGSPAUSE-Single (auf Rondo) demnächst! XXX ZK, deren EP sehr gut ankommt, (= auch primal) werden ebenfalls noch vor Sommer mit der ersten LP in den illustren Kreis deutscher LP-Künstler eintauchen, wieder auf RONDO . . . XXX Manfred Schütz vom BOOTS-Plattenvertrieb hat ebenfalls ein Label gegründet, Name: GBD (Ttschi-Bi-Dil), erste deutsche Produktion: „KUSCHELWEICH“ — angeblich die schnellste Hardcore-Truppe östlich von Düsseldorf. A propo östlich: Promo-Onkel bei GBD: Ein gewisser DON BARTNICK, Insidern auch als „ZZ“ ein Begriff . . . XXX Mittlerweile definitiver Erscheinungszeitraum der ÖSTRO-430-LP: 3./4. Märzwoche . . . XXX AQUA VELVA (erste RONDO-Single „Banana-Boat“ kam gut) auch fleißig am aufnehmen . . . XXX Fanzine-Charts des Monats: 1) Überproduktion 2) Alles Tot 3) Schmier 4) Ungewollt 5) Aufstieg (wird man ja sehen . . .) XXX Ein Münchner Verlag wird etwa Mai/Juni eine Videodokumentation der Festivals in der FU-Berlin November 80 und in Erding herausbringen . . . XXX in München gibts mittlerweile angeblich schon 200 Lederjacket-Kids und das schon 1981, man bedenke! XXX Eider ein Geldschwein ver Hundert — Kadaver im neuen deutschen Sautall gefunden! XXX SYSTEM, Nachwuchsgruppe aus Berlin (keiner älter als 16!) schießen Single bei RONDO raus . . . XXX Erster gesamtdeutscher Sampler wird in Kürze erscheinen . . . XXX EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN produzieren in Heidelberg eine LP. XXX BKA aus Würzburg arbeiten ebenfalls an ihrer (ersten) LP . . . XXX Es ist mit dem Summertont . . . 7 Uhr . . . 38 Minuten . . . 50 Sekunden . . . Tuttl! . . . XXX Morgens früh um sex — kommt die neue SPEX — wo ist sie geliebt — es ist jetzt schön halb sieben? — morgens früh um acht — wird dann das Layout gemacht — nachmittags um drei — reiße ich sie entzwei . . .

GEGENDARSTELLUNG
In Spex 1/81 wird auf Seite 8 behauptet, angereiste SOUNDS-Redakteure wären in Hannover im dortigen „Fillmore List“ immer an die Wand diskutiert worden. Diese Darstellung ist in wesentlichen Zügen unrichtig. Denn erstens war ich, Michael O. R. Kröher, zu dem angesprochenen Zeitpunkt SOUNDS-Redaktionsassistent, zweitens wurden weder meine Kollegen noch ich, nicht immer, sondern nur einmal, und dann auch nicht an die Wand, sondern unter den Tisch, und viertens nicht diskutiert, sondern gesoffen. Um diesem Schicksal zu entgehen, habe ich, entgegen den Behauptungen von Herrn Skai, sehr wohl selbst etwas getan (erfolgreich!), ich flüchtete ins Bett. Womit die Anschuldigung „nicht(s) geschnallt“ auch widerlegt wäre.
Michael O. R. Kröher

Augen-
Nach dem „Nordrhein-Westfälischen Landespressegesetz“ sind wir zum Abdruck dieser Gegendarstellung verpflichtet — ohne Anerkennung des Wahrheitsgehaltes. SPEX bleibt dabei, der Artikel war in wesentlichen Zügen nicht ganz unrichtig.
Hans-Dieter Lueg (Chefredakteur)

EIN JAHR ABO FÜR 30 MARK

1/2 Jahr (6 Ausgaben) DM 15,-, Jahresabo DM 30,-. Die Preise verstehen sich incl. Porto und MwSt. Überweisung per Vorkasse auf PSchK Köln 34 097-500 oder VR-Scheck. Kündigung 8 Wochen vor Ablauf des Abos, andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch.



SHIT-FAMILY

oder die Geschichte von Alex Hetero, Sid Mania, Dizzi Mental und Brian Moron

März 1977. Zum ersten Mal wurde in Düsseldorf das Wort Punk in der Öffentlichkeit gesehen. Ort des Geschehens: Verschiedentlich geklebte Plakate für eine Schulfete im Geschw. Scholl Gymnasium. M A L E --- Original Punk Rock. Eintritt war eine Mark, (so viel zur Volkstümlichkeit, Kids) und die erwarteten wilden Punk-Horden blieben aus. Soviel ich mich erinnern kann, stand lediglich ein einzelner Punk irgendwo vorne, Sonnenbrille, Büroklammern am Jackett, Rasierklinge irgendwo. Ich hatte mich zwar gewundert, wer wohl diese Gruppe wäre, den Namen hatte ich nämlich noch nie gehört, aber ich hatte keinen Zweifel, daß es sich um Engländer handeln mußte. Als ich dann aber nach irgendeiner blöden Bongo-Truppe den Anlaß meines Besuchs sah, war ich recht enttäuscht, handelte es sich doch um einen Haufen längerhaariger deutscher teenties. Daß sie aus Bilk kamen und seit Ende '76 zusammen waren (Programm: RnB, Stones, Kinks etc.), auf die Schule gingen in der sie spielten, erfuhr ich später bei meinem ersten Interview mit ihnen. So übel wars eigentlich auch gar nicht, die Musik war laut, recht schlecht, und was da so auf der Aula-Bühne passierte war echt duftete chaotisch. Die Stücke hießen 'Blow up the school', 'Shit Family!' (... my father is a drunk my mother is a whore ...) und so,

sie hatten ne Pornofassung von 'Satisfaction', bei der der Gitarrist dem Bassisten einen geblasen hat (ach nee, es war ja nur der Gitarrenhals), eine Deutschlandfahne wurde unter Abspielen der Nationalhymne verbrannt, und so'ne Scherze mehr. Nach dem Auftritt, als sie ihre zerrissenen T-Shirts wieder gegen normale getauscht hatten, ham wa zusammen gelabert, aber dann bin ich abgehauen, weil ihr anscheinend einziger Fan mir tierisch auf die Nerven ging. Besonders beeindruckend waren die Groupies.. Die kleinen Schwestern der Gruppenmitglieder samt Freundinnen waren darauf gedrillt kreischend vor der Bühne zu hüpfen. Male Mania. Im Laufe des Sommers gabs dann ne Menge Male;Gigs in Düsseldorf (Humboldt-Gymnasium und Gymnasium am Bonnehof um genau zu sein), und eine handvoll Leute trafen sich da, so die 'Charley's Girls', Dildo u.a. Es ging sehr bunt zu und der 'OSTRICH' brachte damals mehrere Male-Artikel, weils nämlich nichts anderes gab in der Gegend. Males Weltsicht zu dieser Zeit: Lieblingsbeschäftigung? "Ficken, wixen und prügeln, Spießler ärgern!" Was haltet ihr von Schwulen? "Kann man nicht so gut ficken! Solche und ähnliche Antworten verschafften dem OSTRICH' einen Stamplatz in der Index-Liste der Male-Eltern. Höhepunkt der Saison war das "Junge Union"-Fest in Rodenkirchen, bei dem Male vor den "Emslans Hillbillies" spielten, einen Auftritt anzettelten (der gefürchtete Zwerg-Bassist mit Mercedesstern), betrogen wurden, und in die

Zeitung kamen (OSTRICH, Sounds Stadtanzeiger). Anfang '78 wurde dann die einzige Umbesetzung fällig, der ewig komische, blöde Friedhof-Urin wurde gegen Claus R. eingewechselt. Kurz darauf wurde weiter gespielt, so z.B. der berühmte Pfarrsaal-Gig. Speziell angeleiert anlässlich des Besuchs des damals noch nicht so berühmten Alfred H., dessen erster Sounds-Artikel so gestaltet wurde, war ihr erster Auftritt in neuen Uniformen. (Hiervon durfte der Pfarrer nichts wissen). Sie wurden durchwegs ausgelacht. Ebenfalls Premiere hatte ihre ersten Stücke mit deutschen Texten, (wie sie auch 'Charley's Girls hatten). Beispiel: "Ich bin tot, ... doch mein Körper lebt", ein Lacherfolg ohne gleichen seinerzeit, vom heutigen Standpunkt aus visionär, betrachtet man Gruppen wie DAF oder Einschläfernde Neugeburten. Mit diesem Programm wurden dann einige Konzerte bis zum Sommer gemacht. Augenzeugen Harry Rag und Tommy Gun: Pogo, you fuckers". Wesentliche Ereignisse aus diesem Zeitraum: Das berüchtigt-legendäre, von Bernward organisierte Carsch-Haus-Festival vor 80 Leuten (70 DM pro Gruppe gab's bei 10 DM Eintritt auch noch; diesmal betrogen Male!) Hier hinterließ Male zum ersten Male einen echt starken Eindruck, neben SYPH (damals noch OHNE P.U.N. K.T.E.!) und den GIRLS das Beste. Janey (jaja, der, der heute Fehlfarben-Sänger ist, echt!) und Gabi (tatsächlich der von DAF, jaja, die DAF...) damals noch beide Karls Mädchen, ließen sich sogar zu Sprechchören inspirieren ("Bilker Kids are innocent", SHAM ruled). Soviel Pauer und Dünamik hatte es bei wenigen deutschen Gruppen vorher gegeben, sie konnten es

hier mit ihren erklärten Vorbildern CLASH wirklich versuchen aufzunehmen. Sie spielten schon die späteren Klassiker 'Polizei', 'Risikofaktor', 'Zensur&Zensur' (15 Minuten vor Konzertbeginn: "He, Monroe, sag mal, was reimt sich auf 'Zensur'? --- 'Uhr! - Rund um die Uhr", zu denen dann noch Georges 'KH3' kam und 'Bilk'; beim Umbenennungsgig der GIRLS im Ratinger Hof war das Set dann mehr oder weniger komplett, wie es viele von Euch noch kennen werden. Ein ebenfalls starker Abend, bei dem Male viele Freunde gewinnen konnten, (Ausnahme: der spätere KFC, "Mähl sind doch Schicki-Pangs!") und der nicht ihr letzter im Hof bleiben sollte. Um diese Zeit herum zeichnete sich vor allem Jürgen dadurch aus, daß er noch sehr viele Sachen nebenbei machte, so z.B. mit einigen GIRLS das-agenhafte, leider unterbewertete "Deutschland-Terzett"-Besetzung; glaub ich Markus, Monroe oder Gabi, Janey und Jürgen- dem volkstümlichen Vorläufer der "DUB-LINERS". (So zu hören auf dem SO36-Sampler mit dem Alu-Zink-Stahl-Spanplatten-Cover). Beachtenswerter Höhepunkt: 'Paulchen Panther' mit ECHTEM Polizeieinsatz in der D'dorfer Kunstakademie, 'Da sprach der alte Häuptling der Indianer', 'Trimm-Dich - Melodie' und 'Funky Altstadt'. Anfang August gings nach Berlin wo Düsseldorf einer, am Iggy- und Vibrators-Syndrom leidende Stadt Nachhilfe erteilte. Male und Mittagspause ließen die Festivalbesucher im SO 36 staunend und ehrfurchtsvoll zurück, und alle Berliner Musiker, die nicht so dämlich waren wie PVC, begriffen, wo's losgehen mußte. Male war popige, MiPau die ernsthafte Seite der neuen Los-Geh-Musik aus'm Rhein-

land. Kurze, dynamische Stücke ohne Kokolores. Claus Ritter am Schlagzeug stark verbessert, Stefan "Stepf Polizeifinger" Schwab fiedelte und sang 'Zensur', Jürgen Engler machte laut Alfred H. den "besten Strummer östlich des Rheins", und Bernward war Bernward. Zu dieser Zeit etablierten sich Male voll und ganz in der D'dorfer Szene, keine Feindschaften mehr, Sklaventeilung (s. OSTRICH No. 5). Zensur&Zensur wurde ihr Motto, wo man ging und stand, war's an der Wand und auf Klamotten. Im Herbst noch einige Schul-Gigs und Weihnachten ein Fest in D-Derendorf; ein örtliches Stadtblättchen (Silberblick) war angeblich gezwungen, seine angeblich sensationelle Entdeckung (Krugs) zu präsentieren, und hätte höchstens einen Lacherfolg geerntet, wären nicht zur Ehrenrettung von Punk/New Wave MALE angetreten. Im Karneval darauf trafen sich alle wieder, und zwar in der Freien- und Hansestadt Hamburg, wohin Alfred H. zur Punknacht geladen hatte und erfüllten aller Anwesenden Wünsche und Erwartungen. Die eindeutig beste Gruppe dieses Festes, spielten sie alle anderen an die sprichwörtliche Wand ... So um die Ecke rum probten sie im Keller vom "Rock on", peinlich, peinlich, die ihnen einige Gigs besorgten und große Pöäne hatten. Ergebnis: "ZENSUR&ZENSUR". Males Greatest Hits auf 'Modell Musik'. Ein ödes Cover (gegen den ausdrücklichsten Willen der Gruppe!) umhüllte die leider viel zu kurze (ca. 35 Min.) Zusammenstellung ihres Materials, in einem Jahr spielen gut eingeübt. "Politisch" war ein häufig gehörtes Urteil, "Clash" ein oft strapazierter Vergleich, "Hits" eine leider voreilige Hoffnung. Die LP war in zwei Wo-

chen in der (alten) Klangwerkstatt aufgenommen worden (Unerwähnte Gastmusiker, die hier zum ersten Mal auf Platte zu hören sind: Die komplette Besetzung der Klangwerkstatt, die für eine "Zensur"-Dub von Trainer Udo (schleim) für Male eingewechselt wurde. Dieses Beispiel sollte noch S.C.H.U.L.E. machen ...), und kam leider mindestens ein halbes Jahr zu spät, und erhielt deshalb längst nicht die verdiente Beachtung. Alfred fand's ganz gut und die Fanzine-Szene von damals stand gottlob hinter Male.

Was soll's, daß es sich viel zu dünn anhörte, daß die Buzzcæks-mäßigen Chöre immer klangen wie Generation-X an einem schlechten Tag (diese Vorstellung!), Stefan DAS (eine, es, nämlich dieses!) Solo zehn mal oder öfter verwendete und die Texte meist platt waren, es war einfach der Kristallisationskern, der Aufhänger der hiesigen Szene, die Kids (???) konnten alles verstehen, hatten Slogans zum Brüllen und Malen.

"F. Bielmeier erteilt den Mehl seinen Segen!" (Zitat: J. Cotton, Schmier 5/80) und angelt sie sich für sein neues RONDO-Label. Und jetzt? Jetzt war was fällig (dieser Satz). Genauso wenig wie ich jetzt einen eleganten Übergang zur Single finden kann, ergings Male nach ihrer LP. "Members"-(Gibt's die noch ???) Einflüsse nahmen überhand, zuviel chaotische Reggae-Breaks und zappende (Problem, Gitarre und Singen gleichzeitig). Trotzdem war "Clever & Smart" nicht schlecht, weil's nämlich selbstironisch gemeint war und die B-Seite "Casablanca" gut zu Lemmy Caution-Retrospektive passte. An dieser Stelle gelingt es mir leider nicht, auch Allan Bangs einen reinzuwürgen, obwohl er die Single oft spielte. 1980 passierte sonst nicht viel mit Male, der erwartete/erhoffte Höhenflug blieb aus, außer, daß beim Vorprogramm-Gig für Clash Stefan Schwab in der Philipshalle nach einem Luftsprung auf dem Arsch landete. Sollte dies ein Vorzeichen für den Rest des Jahres werden? Wir meinen: JA!

So ähnlich wie dieser Artikel schlief Male so nach und nach ein. Sie wollten's nochmal unter dem neuen Namen VORSPRUNG (Namenssuche-Ergebnis nach etwa anderthalb Jahren, nach Ex-Möhl, Ex-Gummibaum, Ex-Deutsche Trauma, Ex-Letzte-Hilfe) versuchen, und sind auch beim Publikum in Berlin beim einzigen Auftritt gut angekommen, brachten noch 'ne Cure-mäßige Single auf RONDO raus. Noch vor Erscheinen der Single - Dezember 80 - löste Jürgen die Gruppe endgültig auf.

Discographie:

- SO 36-Sampler
- Madley-LP - 3 Stücke
- Into the Future
- Konnekschen-LP - 3 Stücke
- Zensur & Zensur
- Modell Musik-LP
- Clever & Smart/Casablanca
- RONDO - Fit 3
- Denk daran-Überblick
- 1 St als VORSPRUNG
- Technoland/Balla Balla
- Rondo - Fit 8
- heinrich + dreyfuß

LEMMINGE KRUPPS

Stahlwerksinfonie und der Sprung von den Kuppen - oder was Krupps mit Lemmingen zu tun haben

Mit nur drei Leuten hatten wir (Peter Bömmels und ich) uns in einer Düsseldorfer Kneipe niedergelassen. Und wir konnten hier -sehr praktisch- gleich zwei neue Gruppen in Augenschein nehmen: Die Lemminge und Krupps. Erste bestehen aus Ralf Dörper und Jürgen Engler, letztere sind Jürgen Engler und Bernward Malaka. Bevor wir uns diesen neuen Kreationen zuwenden, ist ein Rückblick auf das Vorleben der Beteiligten angebracht.

Ralf Dörper soll irgendwann einmal bei S.Y.P.H. gewesen sein? "Ja, bis 1979, bevor die Gruppe ihre LP aufgenommen hat. Im November auf dem Festival in Berlin bin ich dann nochmal mit Harry unter dem Namen S.Y.P.H. aufgetreten -als Gag, zum Zeitvertreib sozusagen. Das war wohl auch das letzte Konzert, das unter S.Y.P.H. gelaufen ist..." Zwischendurch ist Ralf beim Bund gewesen. Dann hat er bei Pure Freude eine Kasette rausgebracht, weil er mal probieren wollte, wie sowas in Deutschland läuft, nachdem das in England groß losging.

"Hier fängt das aber jetzt erst richtig an. Damals war's nur ein Versuch, als Vorreiter sozusagen, und ich hab gerade meine Auflage wegbekommen."

Vor kurzem hat er dann eine Solo-Single veröffentlicht, mit der Verarbeitung des Soundtracks des Films Eraserhead. (Als wir uns unterhielten, wußten wir noch nicht, daß Ralf mit dieser Single inzwischen zu internationalen Ehren gekommen war, denn immerhin war sie gerade vom NME zur Single der Woche erkoren worden. ...der Prophet im eigenen Lande usw. ...)

"Im Moment arbeite ich mit elektronischen Sachen. Bisher habe ich viel mit dem Synthesizer gemacht. Gerade fange ich mit einem elektronischen Schlagzeug an."

Absprung

Bernward Malaka (Bass) und Jürgen Engler (Stimme/Gitarre) gehörten bis vor kurzem noch 'Vorsprung' an und dessen Vorläufer 'Male'. Nach einem Blitzstart 1979, als sie zu den wichtigsten neuen

deutschen Gruppen zählten, schienen sie ein Jahr später ziemlich auf der Stelle zu treten. Dazu Jürgen: "In der Philipshalle in Düsseldorf (im Vorprogramm zu Clash) hatten wir unseren absoluten Tiefpunkt. Schon seit einem Jahr hatten wir keinen Proberaum mehr. Unser Auftritt da war null/ Nichts - nicht vom Können her, sondern was wir gebracht haben. Daraufhin hab' ich dann die Idee gehabt, was Neues zu machen!" Ihr habt euch dann ja auch in Vorsprung umbenannt und wolltet wohl noch einmal von vorne anfangen. In Berlin (auf besagtem Festival) hattet ihr doch auch einen Sythesizer dabei?

Jürgen: "Das war der George, der vorher bei Fehlfarben war. Naja, jedenfalls haben wir es da mal anders versucht: wir hatten nur ein Grundschema, auf das wir uns konzentrierten und darüber haben wir dann improvisiert. Außer bei Technoland (Vorsprung-Single) - die haben wir übrigens schon 3/4 Jahr vor ihrer Veröffentlichung fertig gehabt... Jedenfalls hab ich in Berlin festgestellt, daß das mit den anderen nicht klappt. Für mich waren die nicht mehr kreativ. Die verstanden sich irgendwie als Rockmusiker. Die konnten nicht mehr weiter."

Habt ihr denn was gegen Popmusik? Bernward: "Ich hör ganz gerne Popmusik - Phil Spector und so was. Aber selber spielen ...? Ich meine man macht Popmusik entweder ganz oder garnicht."

Krupps Anfänge

Und wie ist nun eure neue Gruppe 'Krupps' entstanden?

Jürgen: "Wie gesagt, bei Vorsprung war alles so gepresst und vorgegeben, ohne Raum zu improvisieren. Erst hab ich noch versucht, das gemeinsam mit den anderen zu ändern. Aber irgendwie waren die daran nicht interessiert. Wir beide haben dann spontan mal was probiert und wir verstanden uns musikalisch sofort. Wir mussten dann nur noch einen Schlagzeuger finden, der sehr flexibel ist und den haben wir dann mit Frank (ehemals Padtl Noidtl) auch gefunden."

Was ihr jetzt macht, das nennt ihr 'Stahlwerksinfonie'. Ist das wieder so ein theoretisches Konzept, das nun in Musik umgesetzt wird?

Jürgen: "Nein, nein, nein! Die Musik, die wir einfach so als Versuch gemacht haben, die hatte irgend-

wie einen bestimmten Klang - daher kamen wir auf Stahlwerksinfonie."

Fasziniert euch denn Stahl besonders?

Bernward: "Ich find' den Klang von Stahl schon faszinierend. Wenn so eine Dampftramme runterkommt und die ganze Werkshalle beb't, das ist schon ein tolles Gefühl. Vielleicht können wir das auch auf der Platte rüberbringen."

Jürgen lachend: "Er weiß, was er sagt, denn er hat schon in einem Stahlwerk gearbeitet."

Das Tanzbare Stahlwerk

Und das Ganze sind dann industrielle Umweltgeräusche?

Bernward: "Nein, wie wir das angehen, könnte ich mir durchaus vorstellen, daß wir unsere Stahlwerksinfonie auch Leuten zugänglich machen, die normalerweise sowas garnicht hören. Wir liegen auf der Grenze zwischen Industrieeräuschen und mehr gradliniger Musik. Wir nehmen bestimmte Geräusche als Rohmaterial und verarbeiten sie, um bestimmte Aspekte sichtbar zu machen. Sie sogar so zu verwenden, daß sie tanzbar sind."

Könntet ihr die Musik mal was näher beschreiben,

Jürgen: "Ursprünglich wollten wir sie sogar in einem Stahlwerk aufnehmen. Aber vom Rhythmus her wäre das nicht gegangen. Darüber haben wir sehr genaue Vorstellungen, den wollen wir über die ganze LP ohne irgendwelche Breaks durchhalten. Zu dem Rhythmus von Bass und Schlagzeug kommen noch einige Overdubs, Effekte. Darüber spielen wir mit Stahlsachen, dicken Stahlplatten. Gitarre natürlich und ein Saxophon a la Taxi-Driver."

Ohne Gesang? Wird das bei einem solch langen Stück nicht schnell langweilig?

Jürgen: "Nein, Gesang wäre zuviel. Gitarre und Saxophon ersetzen das voll. Stimmen kommen nur als Rufen vor."

Bernward: "Wichtig ist, daß die Improvisationen nicht überhand nehmen und die Musik immer tanzbar bleibt."

Eine gute Idee

Live-Auftritte mit der Stahlsinfonie sind in naher Zukunft noch nicht geplant. Erstmal steht ein Video

LEMMINGE

oder ein Film an, für eine mögliche Fernsehsendung über Düsseldorfer Gruppen. Bei der Präsentation ihres Werks lassen sie sich vom alten Beat-Club inspirieren:

"Hinten nur weißes Licht, davor sieht man die tanzenden Leute nur als Schatten. Etwas versetzt davon auf einem Stahlgerüst (!) Bass, Schlagzeug, Gitarre. Vorne irgend-ein Film mit einem Gesicht im Vordergrund... Ich find' das eine gute Idee, die Wirkung der Musik würde dadurch sicher gesteigert."

Live-Auftritte sollen irgendwann folgen, denn sie wollen durchaus viele Leute erreichen. Aber sie würden nicht überall spielen.

Jürgen: "Ich muß mich beim spielen konzentrieren können. Das kann man aber in bestimmten Clubs, wo im Publikum immer eine ungeheure Spannung herrscht, nicht. Außerdem sollten es Leute sein, die einem wenigstens die Chance geben, rüberzukommen. Und natürlich hängt es davon ab, daß wir optisch das wirklichen können, was wir vorhaben. Denn wir wollen keine normale Bühnenshow machen. Die Umgebung sollte schon einigermaßen dem entsprechen, was in der Musik passiert."

Aber die Frage nach Auftritten stellt sich ohnehin erst, wenn Krupps ihre LP aufgenommen haben. Das soll allerdings schon in diesen Tagen geschehen.

Die Lemminge - mehr ein Objekt

Kommen wir zu den Lemmingen. Dabei handelt es sich um Jürgen Engler und Ralf Dörper, die zu ihren jeweiligen Projekten verschiedene Gastmusiker einladen. So hat bei ihren Beiträgen zum Weihnachts-sampler 'Denk Daran!' Frank Fenstermacher vom Plan mitgewirkt, während auf der Single 'Ich weiß nicht, was soll es bedeuten' der Pyrolator zu hören ist.

Anders als bei Krupps steht am Anfang ein Konzept.

Ralf: "Wir haben eine bestimmte Idee aufgebaut und das treiben wir bis spätestens Sommer 1981, danach gibt's keine Lemminge mehr. Wir sind nämlich der Meinung, die meisten Gruppen entwickeln ein Image oder ein Konzept, und weil die Gruppe existieren muß, wird das dann durchgehalten, obwohl

die Idee überhaupt nicht gut ist. Wir sind da radikal: was wir machen ziehen wir durch, solange es in seinem Rahmen konsequent und gut ist, dann hören wir auf. Wir sind keine lebendige Gruppe - wir würden nie live spielen - wir sind mehr ein Objekt."

Diesem formalen Lemminge-Konzept entspricht auch ihre inhaltliche Beschäftigung mit Selbstmord.

Ralf: "Die Deutschen haben total diese Tieftraurigkeit drauf. Es gibt unheimlich viele Lieder, die diese Thematik haben. Wir nehmen da die deutsche Romantik. Die bekannten Sachen setzen von vorne herein eine bestimmte Rezeption beim Zuhörer voraus, weil jeder die ja von Kindesbeinen an eingeblaut bekommt. Und wenn wir das in eine bestimmte Richtung ziehen, wird man schon bestimmte Wirkungen erzielen. Für unser Konzept gibt es immer ein Publikum. Es ist nur die Frage, inwieweit es damit etwas anfangen kann. Entweder es zieht mit den Lemmingen oder es bleibt vor den Klippen stehen. Wir springen runter."

Wär schon komisch

Und auf die Idee, dieses Thema -Selbstmord/Todessehnsucht- zu verarbeiten, bist du durch die Beschäftigung mit deutscher Literaturgeschichte gekommen.

"Nein, das hat schon irgendwas mit mir zu tun. Vielleicht hab ich ja selbst so eine Tendenz ... wär schon komisch."

Wenn man Ralf Dörper gegenüber sitzt, will er einem eigentlich gar nicht als besonders depressiver Zeitgenosse erscheinen. Vieles, was sich hier hochgradig abgehoben liest, trägt er in Wirklichkeit mit leichter Ironie vor. Nicht, daß er seine Sachen nicht ernst nimmt, aber er verfällt nie in deutschen Bierernst.

Wie sehr die Lemminge den Zeitgeist getroffen haben, beweist, daß in diesem Jahr das Düsseldorfer Karnevalsmotto ebenfalls 'Ich weiß nicht, was soll es bedeuten' lautet.

"Hätten wir das vorher gewußt, hätten wir uns sicher bewußter darauf bezogen. Die Platte ist ja auch ziemlich ironisch. Aber mittlerweile haben wir uns davon wieder entfernt. So war das Stück auf dem Weihnachtssampler komisch, die Single ironisch und was wir jetzt machen, wird eher traurig - wir werden immer depressiver."

Nicht nur euer Konzept mit der Volksmusik, sondern auch der



Klang der Single erinnert etwas an den Plan. KRUPPS

Ralf: "Wie der Plan haben wir unsere Single bei Art Attack aufgenommen und wir benutzen einen Vocoder für die Stimme. Aber das macht ja nicht nur der Plan. Den benutzen auch die Schlümpfe."

Welches Verhältnis besteht denn zwischen deiner Arbeit bei den Lemmingen und deinen Soloaktivitäten?

"Die Lemminge sind eine Sache, die total geistig verläuft - sehr konzipiert und überlegt. Und dann gibt es Sachen, die ich musikalisch mache, die sind rein gefühlsmäßig. Da bin ich dann radikal zerstörerisch. Die mache ich dann allein mit meinen Instrumenten. Eine solche konsequente Sache war für mich meine Single mit dem Eraserhead-Soundtrack."

Leben von Musik

Momentan gehen alle drei noch einer 'geregelten Arbeit' nach.

"Obwohl", so Jürgen, "ich mir ganz sicher bin, daß ich irgendwann meinen Job aufgeben werde, um nur noch Musik zu machen."

Bernward: "Ich kann mir durchaus vorstellen, daß unsere Stahlwerksinfonie ankommt und wir damit Geld verdienen. Aber ich würde die Musik niemals danach ausrichten, ob man damit Geld verdienen kann oder nicht."

Ralf: "Ob man wirklich so viel freier ist, wenn man nicht mehr arbeitet. Es gibt genug Leute da läuft's umgekehrt. Die machen voll Musik und werden jetzt vom Musik-Business kaputtgemacht. Und das sind Leute aus der neuen Szene. Die geraten dann in den Rock 'n' Roll-Lifestyle. Die Drogen sind sogar dieselben. Die Leute verlieren, wenn Musik zum Job wird, ihren Charakter!"

Gerald Hündgen



LEMMINGE AUF DEM SPRUNG

SPEX 6



Pere Ubu

Pere Ubu, neben den Residents die wohl wichtigste Gruppe der neuen Musik aus den USA, ist auf Europatournee. Die Band, die der Welt eine Lektion über den modernen Tanz gab und sich sogar erbot, die Kunst des Laufens zu vermitteln, spielt Ende Februar in der BRD (und Berlin). Die Band stammt aus Cleveland/Ohio, der Heimat von U. S. Steel und Standard Oil. (Wer den Film 'The Deer Hunters' sich ansieht, erfährt wie's dort aussieht). Die Gruppe gründete sich 1975, zunächst als Studiogruppe und nahm ihren Namen in Anlehnung an A. Jarrys „König Ubu“, einem Vor-Dada-Drama grotesker Machart.

Ende Dezember 1975 erschien ihre erste Single: „30 Seconds over Tokyo“/„Heart of Darkness“, 1976 die zweite: „Final Solution“/„Cloud 149“. Zwei weitere Singles erschienen 1976 „Street Waves“/„My dark Ages“ und 1977 „The Modern Dance“/„Heaven“. (Alle auf Hearthan Recs und alle vergriffen). Die 1978 auf Radar erschienene 12" EP „Datapanic in the Year zero“ enthält jedoch die Stücke „Tokio“, „Darkness“, „149“ und „Heaven“ sowie als „Unitlet“ eine Version des „Modern Dance“. Zudem hat Rough Trade 1980 eine Singlezusammenstellung „Final Solution“/„My dark Ages“ veröffentlicht.

Von Anfang an dabei waren: David Thomas: Gesang; Scott Krauss: drs; Allen Ravenstine: synth. & sax; Tom Herman: gtr, bass; und seit Juli 1976 Tony Maimone: bass, piano. Mit dieser Besetzung wurden folgende LP's aufgenommen: „The Modern Dance“ (1978) - wiederveröffentlicht 1981 - „Dub Housing“ (1978), „New Picnic Time“ (1979). Diese Formation war 1979 auch in Düsseldorf und Hamburg zu hören.

Im gleichen Jahr wirkten alle Mitglieder von Pere Ubu auch auf der Red Crayola LP „Soldier Talk“ mit, wo sie den Hausproduzenten und Mit-Rough Trade Eigner Mayo Thompson unterstützten. Seit Gitarrist Tom Herman 1980 die Gruppe verließ, ist Thompson festes neues Mitglied und war auch schon auf der letzten LP „The art of Walking“ (1980) zu hören. Eine Pere Ubu Live LP ist für Ende März geplant, eine neue Single „Not Happy“/„Lonesome Cowboy Dave“ erscheint Mitte Februar. Schließlich kursiert noch ein Bootleg „U-Men Live at Interstate Mall“ (1978?) sowie ein Bootleg des Bootleg „Don't expect art“.

Aber genug der Daten. Eh' die große Panik au

Aber genug der Daten. Eh' die große Panik ausbricht, hör' ich jetzt auf.

Wlfrid Rütten



UK DECAY

liverreview UK Decay im Okie Dokie, 1.2.81

UK Decay hatten natürlich schon angefangen, als ich am späten Abend noch in's Okie Dokie einschneite. Die Vorgruppe (leider habe ich Euren Namen vergessen - meldet Euch mal!), soll echt super gewesen sein, jaja, das kriegt man immer dann um die Ohren geblasen, wenn man sie nicht gesehen hat!

Vorne auf der Bühne dann UK Decay: das Geheimnisvolle um eine "tolle" Band, deren Namen ich nur kannte, entpuppte sich: Rising from the Dead; Abbo, der Sänger und Mittelpunkt der Band, zieht tiefe Blicke ins Publikum, hochhakige Stiefel und zerzaustes Haar, das weiße Licht von hinten lässt ihn aus dem Schatten heraus agieren, zusammen mit dem Schlagzeuger, der unermüdlich und permanent über seine Kübel wirbelt; sind beide auch tragende Elementen.

te. Denn die Gitarre spielt quer, immer mit Effekten versehen und gibt der Musik eher eine starke Geräuschkulisse, unterstützt von der Bassistin Lol, (noch) im vollen Punk Look und erst seit drei Wochen in der Band.

"Triste in Deutschland" sagt Abbo, triste auch seine Musik, keine monotone Pogomücke a la Subs oder Charge; UK Decay lebt vom Rhythmuswechsel, keine Gitarrensoli, Obertöne und vereinsamtes Bassspiel, um dann mit dem fetzenden Schlagzeug einem harten Sound zu verfallen, triste-Pogo, diekids nehmen es dankbar entgegen. 3rd Generation Punk, der neue Trend? Nachdem ich mich durch interviewgeile Willi Wuchers und Consorten gekämpft hatte (der STAR sei hiermit erwähnt), kam ich dann doch noch zu einem Gespräch mit einem freundlichen Abbo:

S: War das heute ein Einzelauftritt?

A: Ja, in Düsseldorf. Wir waren in Berlin und fahren jetzt noch nach Belgien.

S: Ich bringe euch gefühlsmäßig immer in Verbindung mit der Oi Oi-Sache ...

A: Nein, wir wollen nie in die Oi Oi Chart, die Oi Oi Chart ist all das um Cockney Rejects, Sham69, Sex Pistols, UK Subs usw. All das 70er Pogo.

S: Also identifiziert ihr euch nicht mit der Oi Oi Chart?

A: Im Kopf identifizieren wir uns mit dem was die machen, aber nicht mit der Art der Musik.

S: Mit der politischen Aussage ...

A: Yeah, der Name UK Decay sagt alleine schon ne Menge aus. Als wir von Berlin durch die DDR zurück wollten, mußten wir den ost-deutschen Grenzpolizisten erklären, was Decay bedeutet, und sie waren sehr erschrocken und traten zurück, so ungefähr ... In Berlin machten wir zwei Gigs in der Music Hall, weil der Boden im SO 36 kaputt war, das Geld was wir davon kriegten, steckten wir in ein Billig-Konzert im KZ 36, wo all die Punks sind, weißt du, wir haben keine Gage gefordert. Wir wollen nicht

das große Geld machen, wir brauchen nur genug zum leben.

S: Seid ihr Professionals?

A: Ja, seit kurzem.

S: Ihr habt eine Single gemacht ...

A: Vier! (ahem - peinlich!)

S: Welche politische Aussage/Richtung verfolgt ihr denn überhaupt?

Nachdem ich euer YMCA hörte, war ich ziemlich irritiert ...

A: Wir haben keinen definierten Standpunkt, wir verwirren die Sachen eher um die Leute zum Nachdenken zu bewegen, wir sagen denen nicht, was sie zu denken haben, sondern versuchen ihnen Ideen zu geben und sie wählen zu lassen, was sie machen wollen.

YMCA spielten wir in Berlin weil da so viele Homosexuelle sind. Wir taten's eher als einen Witz. Nachdem wir aufhörten zu spielen, kamen so viele Homos zu uns und oohhhh... (er machte eine ergreifende Bewegung), weißt du ... Und heute haben wir's nochmal gespielt weil's witzig ist, CHANGE, die Leute haben's nicht erwartet.

S: Ich bringe euch immer so leicht

mit Crass in Verbindung.

A: Ja, aber wir sind nicht sooo politisch, wir singen über Tod und Sex usw., mehr so persönliche Sachen.

S: Ihr wollt von der Pogo Sache runter?

A: Oh ja, sicher. Auch wenn die Leute auf unsere Musik pogoen; wenn sie's tun, ist es ein guter Beweis dafür, daß es nicht immer so monoton sein muß. Aber trotzdem, wir haben am Schluß noch mal ältere Sachen gespielt, weil die Leute es nochmal wollten. Wir sind nicht so elitär und sagen: Wenn's dir nicht gefällt was wir spielen, dann Fuck Off, wie es einige Bands tun. Die Leute haben Geld bezahlt um uns zu sehen, also geben wir ihnen einen Teil von dem was sie wollen und einen Teil von dem was wir wollen.

Was mich überraschte, war wohl daß diese Band auch tut was sie sagt, real und publikumsnah wirkt. Ich konnte das Numan & Steward-Getue eh noch-nie leiden. UK Decay wollen wiederkommen,

Shunt

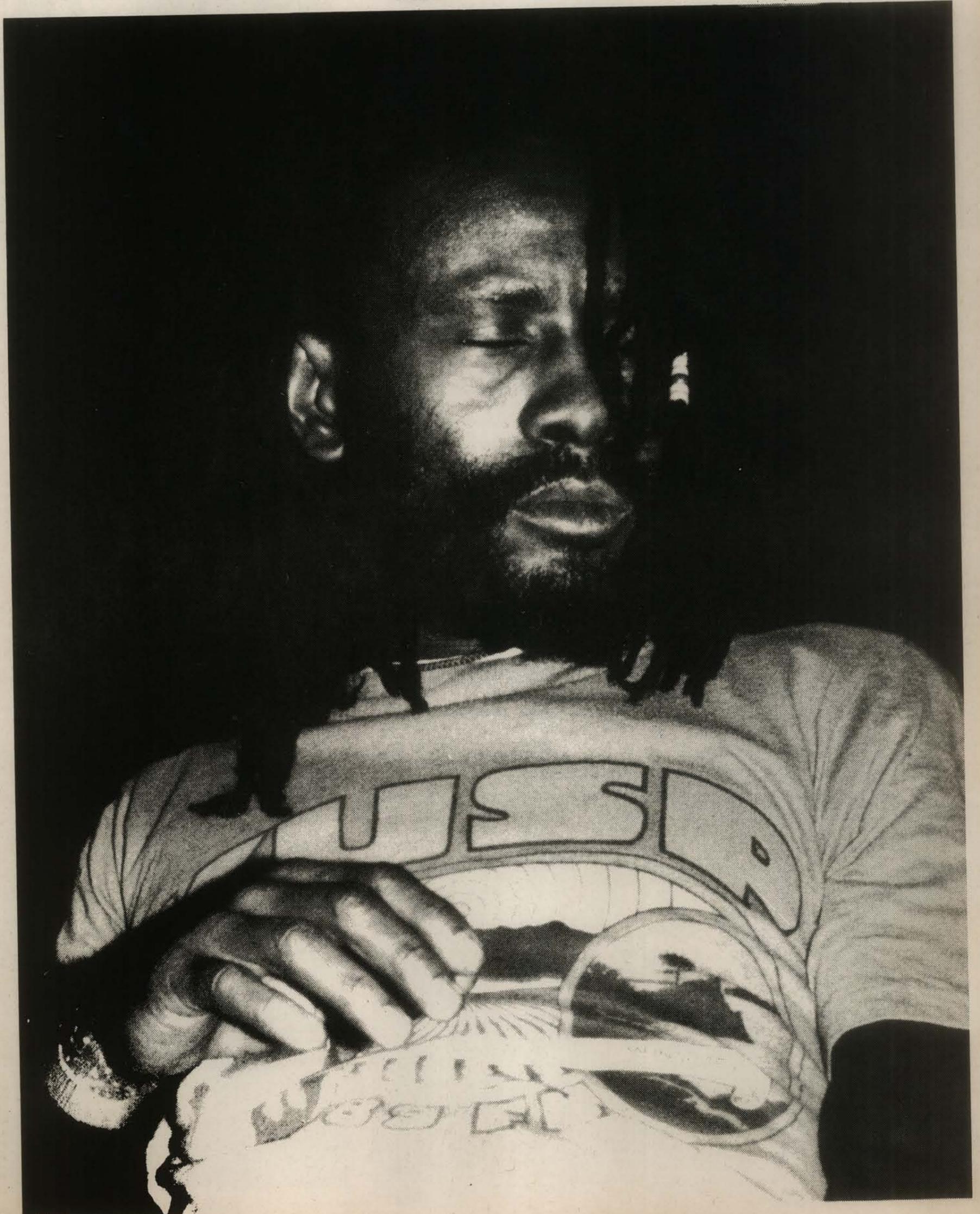


FASAGA/COTZBROCKEN

30. 1. / Köln

Dazu gibt es nicht viel zu sagen. 'Versager' haben nicht versagt (im Gegenteil), 'Cotzbrocken' haben geschleckt und waren schon mal besser. Ansonsten Pogo a Go Go! Einige Athleten hatten eine erstaunliche Kondition. 'Cotzbrocken' werden in dieser Form nicht die deutschen 'Discharge' werden. Dieser Meinung war auch (bis auf den immer harten Kern, versteht sich) die Punkliga. (Ca. 114 Leute). Wenn Baß und Schlagzeug sich gegenseitig davonlaufen, geht doch einiges an Kraft verloren. Da helfen auch die kritisch-kotzigen Gesungen und Texte (Anti-Popper, Anti-Spießer, Anti-Staat, Anti-Bullen. wenig. 'Versager' hatten den Charr der ersten Stunde (erster Auftritt ...) auf ihrer Seite. Ihre Nervosität und die Lust, zu spielen, waren für jeden präsent. 'Ein Song wie 'Räuber, Räuber' mit dieser kleinen provokativen Rollenverteilungsidee (A: "Türken, ich lasse die ...", B: "Ich glaube, der spinnt ...") usw.) ist bestimmt nicht in 10 Minuten entstanden. Aber, daß musikalisch so was nur im 08-Pistols-Schema gehen soll, will mir nicht in den Kopf. Auf jeden Fall müßten solche Konzerte mindestens 3 mal in der Woche stattfinden. Welche Jugendzentrumstüre öffnet sich? In Gymnasien geht es komischerweise, wenigstens gelegentlich. P. B.

Burning Spear



"To play in a Germany is good for ma image...."

Ein sehr persönlicher Bericht ...

1. Roots

Das erste, was ich heute morgen bei mir wahrnehme, nachdem ich gestern Abend den 'Spear' sah — den 'Spear' und nicht die 'Burning Spear Band', aber dazu noch später ... —, ist ein wirklich sehr warmes, fast euphorisches Gefühl. Das und eine neue Platte 'L'Afrique Danse' (Volksmusik mit viel elektronischer Gitarre ...) — vertreiben meinen üblichen Halbschlaf und bringen mich in Schreibstimmung.

Ich frage mich, wann ich eigentlich zum erstenmal bewußt Reggae gehört habe, was das für ein Gefühl war? Keine klare Antwort ... Na ja gegen Ende der 60er gab es Desmond Dekker, der jetzt durch die ganze Ska-Geschichte sein wohlverdientes Come-Back hat (man sollte sich mal sein neues Album 'Black'n Dekker' anhören ... dagegen klingen 'Madness' etc. ... wie ein Fußballchor ...). Ich habe damals Desmond Dekker im von allen Eltern und Älteren gehaßten 'Beat-Club' gesehen. Und ich fand es einfach aufregend, wie er das Maul verzog, um Grade elastischer als Elvis!!! Und seine Bewegungen ... da haben die Specials viel abgequackelt.

Reggae, Reggae ... wie ging's weiter?

Es gab immer etwas in den Charts. Z. B.: Judge Dreads 'Big Sex' ... oder Jimmy Cliff's 'Wonderful World Beautiful People' ... Aber keiner wußte so richtig über diese Musik Bescheid. Meine Interessen waren mehr bei T. Rex, Bowie, Lou Reed, Roxy Music, Elvis ... Dann tauchte irgendwann Bob Marley auf, mit einer komischen Frisur und erzählt von Spiritualität, Back to Africa ... usw., na ja ... Ich hörte die Londoner Live-Platte und dachte, das isst! Und genau diese Stimmung reproduzierte sich bei Marley's Auftritt 1976 in der D'dorfer Philipshalle vor 700 eingeschworenen Fans (den Wissenden oder Ahnenden?).

Zu diesem Zeitpunkt erklärte mir eine schwarze Freundin den eigentlich für uns kühle, rationalistische, atheistische ... Mitteleuropäer recht schwer verständlichen Hintergrund des Reggae: den Rastafarian-Clut, die Rolle Marcus Garvey's, Haile Selassie I ...

Klarer wurde mir das alles erst viel später. Das Konzert damals war großartig (eins der besten ...) Ich mochte sofort die Ausstrahlung der schwarzen Musiker, in ihren Armeejacken, die Gitarren statt MP's ... Ich vermutete Politik ... Che Guevara sings the Third World. Und diese dauernde Kifferei vor und auf der Bühne ...

2. Do you Remember the Days of Slavery?

Die Weichen waren gestellt. Bald entdeckte man, daß Marley nicht der einzige war, daß Jamaica nicht nur eine Touristenattraktion für fette Amischweine war, daß hier musikalische Potenzen wie wild aus dem Boden schossen ... nicht zuletzt aufgrund des wahnsinnigen sozialen Gefalles: What can a poor boy do except ...? Einen Eindruck gibt der Film 'The harder they come'.

Ich wurde von einem großen Nachholbedürfnis gepackt, hörte mir alles mögliche an. Meine Vorlieben: Die Deejays, allen voran I-Roy-the mighty poet — und Tapper Zukie mit seinen witzigen Sprüchen. Dann die verrückten Dub's mit dem schamlosen Einsatz von Echohall ... z. B. 'Scientist/Heavyweight Dub Champion' ... allein das Cover ist es schon wert ... Und ein Name tauchte immer wieder auf, wenn's um die 'Roots' ging. Das heißt für mich: Verwandlung von Geist und Kraft, guter Baum in gutem Boden, Bauch und Kopf-Verbindung, religiöser Text und politische Statements ... BURNING SPEAR!!! Burning Spear ist Winston Rodney. Als wir ihn später fragen, wie wir ihn anreden sollen, sagt uns 'sein' Trompeter: „Just call him 'Spear'!“ So wird er auch in Jamaica genannt. Nur zur Erinnerung die 'Trostszenen' aus dem Film 'Rockers', als Hauptdarsteller 'Horsemouth' zum Haus des Spear geht, um ihm seine Sorgen zu erzählen und 'Spear' ihm zum Trost einen Song anstimmt ...

3. A Spear as a Chief

Als ich hörte, daß der 'Spear' in D'dorf spielen würde, mußte ich hin. Ich hatte die Schnauze voll von den ganzen 'New oder Whatever Wave-Konzerten' der letzten Zeit und freute mich auf endlich mal wieder was 'Rockin' an Swinging an go deh with a natty dread ...

Der Sound-Check ist schon für sich spitze. Die Band findet ganz locker und leicht zu sich, improvi-

siert gute 20 Minuten um das Wort Freedom herum, das der 'Spear' ins Mikrofon schluchzt und schreit ... mit noch mehr Seele und Präsenz als auf allen Platten. Und dann eine Handbewegung: Alles ist still! In dem Moment wird uns klar, wer hier der Chef im Hause ist. Er behandelt seine Jungs wohl mehr wie Angestellte. Anschließend durchwandelt er die Halle, völlig in sich zurückgezogen, die Mütze tief im Gesicht, die dunkle Sonnenbrille, die dicke Winterjacke gegen deutsche Kälte verstärken diesen Eindruck noch. Wir fragen ihn wegen eines Interviews: „Not now, maybe later, maybe ...“

Die Band und alle, die dazugehören, wollen erst etwas essen: 'Ital Food'. Sie haben ihren eigenen Koch dabei und selbst ihr Geschirr aus Jamaica mitgebracht. Bei den Rastas geht es ernährungsmäßig ja bekanntlich sehr gesund zu. Später sehen wir in der Garderobe Teller und Schüsseln voll mit Nüssen und Obst, Fruchtsäfte ... aber auch eine Menge Bier. Wir fragen den Tour-Manager erneut wegen des Interviews. Wieder nur ein müdes: „Maybe“ ... Die wollen wohl niemand so richtig an sich ran lassen. Irgendwo verstehen wir das und aufdrängen wollen wir uns auch nicht. Wir gehen auf ein halbes Hähnchen in die Frittenbude.

Und das Konzert? Die Leute sind begeistert von der ersten Sekunde an. Die Band spielt ein Instrumental zum Lockern. Die Leute rennen vor die Bühne oder stellen sich auf die Stühle. Eine Menge Beine sind in Bewegung. Es tanzt!

Wer sind die Tänzer? Ja so ein

Reggae-Konzert vereinigt die unterschiedlichsten Leute: Alternative und Kiffer, Leute frisch aus der Disco, eine handvoll Hard-Core-Punks (die starken Worte vom 'Bimbo-Dreck' oder 'Disco-Scheiß' bleiben diesmal aus ...) ...

Dann springt 'Spear' auf die Bühne, reißt sich die Mütze vom Kopf und schüttelt die Dreadlocks: eine symbolische Handlung (... die Rastas sind in Jamaica immer noch eine Minderheit die verfolgt wird, keine oder schlechte Jobs kriegt ... Sie gelten als dreckige und lausige Typen. Man macht sich einen Spaß daraus, ihnen die Dreads abzuschneiden ... Übrigens in den Rundfunksendungen des Jamaica-Radios ist Reggae-Musik eine Ausnahme/s. das Interview mit Mickey Dread im NME, 17. 1. 81. Spear singt eine aufregende Version von 'Slavery Days', in dem er nur weint und lacht und bis 'I remember' ... kommt ... rennt dann von der Bühne, um an einer anderen Ecke wieder zu erscheinen. Eine gute Körper-Performance: Hüpfen, Springen, Tanzen, Lockern, Verharren, wie zu Stein geworden, dann wieder recken-strecken, die Hände zum Himmel erhoben ... voll mit Ganja und hat alles unter Kontrolle!

Das Konzert wird zu einem, seinem Ritual. Er bringt das Publikum zum Mitsingen, sanfte Liebeslieder wechseln mit Versionen von Songs, die wesentlich schneller und härter gespielt werden als auf Platte ... und zum Schluß das 'Spear's Prayer' über die Rückkehr nach Afrika. Er predigt: „Erst, wenn wir viel gelernt haben und reif sind, ist Afrika da, wo auch immer ...“

Später hinter der Bühne, vor der Garderobe sind eine Menge Leute, die was wollen. Zwei schüchter aussehende Mädels von einer Schülerzeitung, die sich aber recht gut durchsetzen können. Ein paar dümmlich quatschende Groupies. Dann dürfen wir in die Garderobe ... Wir sprechen zunächst ein wenig mit dem Trompeter ... hatte wohl von allen die meisten Jahre auf dem Buckel und ist ein gemütlicher Typ. „Ja, er war schon öfter in Europa gewesen, auch mit Jimmy Cliff ... Das Interesse der ganzen Welt an Reggae? ... Na ja, Reggae hätte halt eine Kraft, die jeden berührt ... und Tourneemachten doch Spaß, man lernt viele Leute kennen ... das Konzert heute Abend war ja ganz gut ... die Leute mochten es und dafür mochte ich die Leute ... und noch andere Allgemeinplätze, aber alles lieb gesagt mit einem netten Augenzwinkern.“

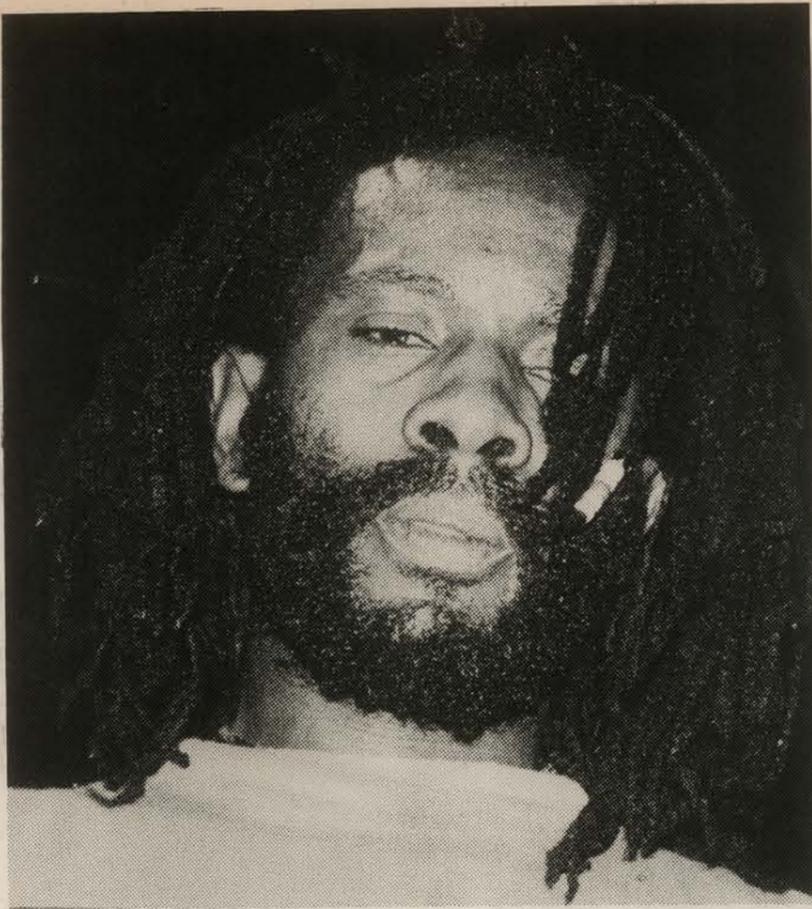
Aus dem 'Spear' war noch weniger rauszukriegen. Aber es war auch nicht der richtige Ort und die richtige Zeit.

Fotos machen? „Of course!“ Er wurde er direkt zum Poseur auf Jagger. Angesprochen auf die jüngsten politischen Veränderungen in Jamaica meinte er nur, er sei zu Zeit des Regierungswechsels nicht dort gewesen, sei aber gespannt, zu sehen, was los sei, wenn er im April zurückkehrt. Bis dahin seien sie weiter unterwegs, es gelte noch mal zurück nach England und in Deutschland seien sie nur: „BECAUSE IT'S GOOD FOR MY IMAGE!!!“

Walter Daff



SPEX



AFRIKA

Land der Hoffnung - ein Traum?

St. Anns Bay. Jamaica. 1887.

Marcus Garvey wird in Jamaica geboren. Lange vor dem großen Reggae-Run back to Africa predigte Garvey, alle Schwarzen sollten in das Land ihrer Herkunft zurückkehren. 1916 zog Garvey nach New York, wo er die Universal Negro Improvement Association sowie die Zeitschrift The Negro World gründete. Ziel und Inhalt dieser Organisation war, den Schwarzen Amerikas eine „Rückkehr“ in den schwarzen Kontinent schmackhaft zu machen. 1919 gründete Garvey gar eine Schiffahrtsgesellschaft, — The Black Star Line —, die den Transport nach Afrika besorgen sollte. Doch Jah war der Firma nicht gnä-

dig, in der Weltwirtschaftskrise ging sie pleite und Garvey hinter Gitter. 1927 schließlich wurde er nach Panama abgeschoben.

Doch seine Prophezeiungen behielt er bei; so verkündete er später in Jamaika: Schaut auf Afrika, wo ein schwarzer König gekrönt wird, denn der Tag des Heils ist gekommen!

1930 wurde dann Ras Tafari Makonen — alias Haile Selassie — als 111. Kaiser von Äthiopien gekrönt. Der sollte es also sein, der die schwarzen Völker aus der Knechtschaft führen und alle Schwarzen in Afrika vereinigen würde. Markus Garvey aber wurde Begründer der Rastafari-Bewegung und hielt an seinem Glauben fest, bis er 1940 in England (of all places) starb. Afrika, das gelobte Land, hatte er nie

betreten und sein Idol, Haile Selassie, der Löwe von Juda, war auch zu sehr mit der Anhäufung von Reichtum & der Ausbeutung seines Volkes beschäftigt, um sich um coole, schräge, bekiffte — oder wie auch immer — Schwarze aus Afrika zu kümmern.

All dies hielt aber die Regierung von Jamaika nicht davon ab, Marcus Garvey 1952 zum Nationalhelden zu küren.

At. Ann's Bay. Jamaica. 1968.

Winston Rodney arbeitet als Steinmetz auf der Insel und singt höchstens mal nebenbei. Bob Marley war es, der ihm vorschlug, im — heute legendären — Studio One Aufnahmen zu machen. Rodney übernahm den Beinamen Jomo

Kenyattas: Burning Spear & begann mit Anleitung/Hilfe/Überwachung des Labelinhabers Studiobesitzers ‚Sir‘ Coxsone The Downbeat mit den ersten Plattenaufnahmen. Bis 1974 verfolgte er mit seiner Roots Musik eine musikalische Linie, mit der er nur wenige Leute ansprach: das große Rastafari-Heiße Touropa-Treffen hatte ja auch noch nicht eingesetzt. In dieser Zeit veröffentlichte er etliche Singles, u. a. ‚Door Peeper‘, ‚New Civilisation‘, ‚Swell Headed‘, ‚Creation Rebel‘ und Joe Frazier. Einzig mit letzterem Song war er einigermaßen erfolgreich, die meisten Scheiben gingen einfach in der damals noch dominierenden Kitsch-Musik unter. Auch zwei LP's wurden veröffentlicht: Studio One presents ‚Burning Spear‘ und ‚Rocking Time‘. Doch 1974 war der Brennende Speer vorerst ausgebrannt und verließ Studio One. Oder in seinen Worten: „I man step, back & just hang it up for a while to do some thinking and things.“

Ende 1974 erschien auf einem anderen Label die Single ‚Marcus Garvey‘, und mit der Hilfe des Nationalhelden ging es dann aufwärts. Die Platte wurde ein Erfolg & 1975 hatte Jamaika dann, wie die Pressemitteilung es so schön formuliert, seine Burning Spear Mania. In die gleiche — schwarze — Kerbe schlug dann eine Single, die die einstigen Slavery Days besang, sowie ein weiteres Album mit dem Titel ‚Marcus Garvey‘!

Der ‚Zurück nach Afrika‘ Ruf, gekoppelt mit einer nahezu mythischen Beschwörung eines verlorenen Ursprungs, und der Verachtung für das weiße Babylon, hatte weltweit — eigentlich unerwarteten — Erfolg; denn Mitte der 70er waren die meisten Ideologien — der Hippies etwa, oder der Utopisten etc. — nur noch Makulatur, hatte sich die Welt auf eher nüchterne Tatsachen eingestellt. Doch der Ruf aus der Karibik fand weites Gehör; Bob Marley als

Spitze & unzählige Gruppen und Einzelmenschen, in seinem Kielwasser beschworen die Heimat jenseits des Atlantiks, die um so begehrenswerter und vielversprechender erschien, je weiter man davon entfernt lebte. Klar, das Selbstbewußtsein der Schwarzen wurde durch solcherlei sicherlich gestärkt, man verstand sich auf eine gemeinsame Grundlage und Jah war da, dem man seine Sorgen anvertrauen konnte. Mit Winston (The Churchill?) Rodney ging es auch voran, Marcus Garvey wurde in Europa bei Island veröffentlicht, wie auch sein nächstes Werk ‚Man in the hills‘. Letzteres eine Hymne auf das Landleben, die, käme sie nicht aus Jamaika, die Jugendlichen der westlichen Metropolen sicherlich höchstens zum Lachen verführt hätte. Doch die Musik war toll, durch die Wiederholungen und minimalen Variationen in den langgezogenen Stücken entstand — vor allem live — eine Art Trance, ein rhythmisches Wieges, das in seinen Bann zog, und demonstrierte, daß es noch Musik gab, die ohne allzuviel Effekte — Dub hin, Dub her — ein Gefühl vermittelte, das einen mitnahm, den Körper bewegte, Spaß machte, wie selten eine Musik zuvor.

1977 erschien die LP ‚Dry & Heavy‘, zumeist mit Neubearbeitungen aus der Studio One Zeit, 1978 dann ‚Social Living‘, ursprünglich ‚Marcus‘ Children‘ betitelt. 1980 dann ‚Hail H. I. M.‘, für mich Burnings Spears Meisterwerk; eine LP, die ich ohne weiteres 5–6 mal hören kann, ohne daß sie langweilig wird. Haile Selassie samt Pferd auf dem Cover ist zwar reichlich blöd, aber was soll's? Oder, in den Worten des Meisters: „Ich singe nicht, damit jemand an Selassie glauben soll, ich singe darüber, was ich für richtig halte. Du brauchst meinen Glauben nicht zu teilen, um die Musik zu verstehen.“ Jah sei dank!

W. Rütten

BURNING SPEAR DISCOGRAPHIE

Studio One Presents Burning Spear	(Studio One)	1972
Rocking Time	(Studio One)	1973
Marcus Garvey	(Island)	1975
Garvey's Ghost	(Island)	1975
Man In The Hills	(Island)	1976
Dry And Heavy	(Island)	1977
Live	(Island)	1978
Social Living	(Island)	1978
Living Dub	(Pre)	o. J.
Hail H. I. M.	(EMI Imp.)	1980



"Monarchie und Alltag"
WELT-REKORD 1C 064-46 150

Tour im April!
zum
Herzschlag der
besten Musik...
FEHLFARBEN

RIEBIEN
RIEBIEN

CREATION RIEBIEN



DER
ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

Singles

- Abwärts
- Aus lauter Liebe
- Bärchen und die Milchbubis
- The B-Band
- F. Butzmann
- CG
- Credit
- 39 Clocks
- D.A.F.
- Don Bartnik
- Einstürzende Neubauten
- Front
- Hass
- Holger Hiller
- Hits Berlin
- Japan Girls
- Johnny and the Crocodiles
- Limburger Pest
- Mania D.
- Mann Schreck
- Methanol
- Nachdenkliche Wehrpflichtige
- Napalm
- Nue Gerechtigkeit
- Palais Schaumburg
- Padelun und die Publicity Band
- Populäre Mechanik
- Rainy Day Woman
- Reifenstahl
- Residenz
- Rexiv
- Rigoletto
- Sammler
- Scala 3
- Der Spielverderber
- Schön
- Sternhagel
- Tank of Danzig
- Torax Wach
- Totto Lotto
- TVWar
- Unlimited Systems
- Voices
- Volkstanz
- Vorgruppe
- Vorsprung
- Watt nu
- Weltklang
- ZK
- Zucht und Ordnung

Deutsche LPs

- KFC/Wirtschaftswunder/
Radierer/2.Hansaplast je 16,-
- Konrad Schnitzler, W.Se-
quenzen/KONSEQUENZ 15,-
- Monoton (Österreichische
Elektronik) 17,-
- Laughing Hands 1. + 2.LP je 20,-
- Sherical Objects 3.LP 17,-
- Passage/PINDROP 17,-
- Pylon/GYRATEA 15,-
- Saints/neue LP 18,-
- Robert Rental, The Normal/LIVE 12,-

Mute Records

- Singles von Normal/Fad Gadget/
Silicon Teens/Non/Rental/DAF je 5,-
- Neue 7 inch von Fad Gadget/
Depeche Mode je 5,-
- LPs von Silicon Teens/Fad Gadget/
1.DAF/2.Dome/Boyd Rice je 16,-
- Boyd Rice/PAGAN MUZAK 10,-

Factory

- Crispy Ambulance 10 inch 8,-
- Sex Pistols/THE HEY DAY TAPE 15,-
- A Certain Ratio/GRAVEYARD AND
THE BALLROOM 17,-
- Factory Quartett (mit Blur, Du-
rutti Column etc) Doppel-LP 22,-
- 12 inch Section 25/Joy Division/
Durutti Column/A Certain Ratio je 10,-
- Slits/ANIMAL SPACE 12 inch
US-Pressung 10,-
- Pere Ubu/MODERN DANCE
US-Pressung 19,-

US-Punk

- Black Flag 12 inch 11,90
- Avengers 12 inch (prod. von
Steve Jones) 11,90
- Circle Jerks LP 19,-
- Live At The Deaf Club (mit
Dead Kennedys etc.) je 6,90

- Bullshit Detectors LP (Cass
Label Sampler) 10,-
- Neu: Die Dominos (Berlin) 10 inch
Monogram-Sampler 15,-
- Section 25, 12 inch 10,-
- TG - Singles
Voltage 80 - Sampler 18,-

- Butzmann
- Mania D.
- Kompakt Produkte
- Non Dom
- Radierer
- Cinema Varsity
- Musik for Pleasure
- From Bruxelles with Love (Factory
Tape)
- usw.

Änderungen vorbehalten! Ausführ-
lichen Katalog anfordern!

Vertrieb:

München: Tel.: 0812-2819
Düsseldorf: Derendorfer Str. 55

Burkhard Seiler - ZENSOR
Belzigerstr. 23 - 1000 Berlin 62
Telefon: 030 - 781 26 98

Alle Lieferungen erfolgen per NN +
DM 5,- Versandkosten.



**Rebel, Rebel ...
Creation Rebel ...
20. 1. / Düsseldorf**

„Beware Reggae is coming(back)!! ...“ Zunächst Cration Regel im Ratinger Hof dann 2 Tage später Burning Spear in der Philipshalle. Obwohl Burning Spear mit seiner un-nachahmlichen Seelenstimme nicht nur mich sondern auch noch mindestens 1000 andere anrührte, empfand ich das Creation Rebel-Konzert einfach ‚reggae-mäßiger‘. Das heißt: Raum, Zuschauer, die Musiker auf der Bühne, Stimmungen, Reaktionen ... alles war überschaubarer, näher, intimer ...! Und nicht wie die große Masse in der Philipshalle, die sich zwar bemerkbar machte — tanzen, klatschen, jubeln ... , aber dennoch im Dunkel der Halle verlor. Vieles geschah nur in Richtung Bühne und am Ende war die Halle schnell leer. In einem kleineren Club besteht wenigstens noch die Möglichkeit, zu bleiben. (Ich habe mal Prince Far I im Londoner ‚Dingwall’s erlebt ...).

Creation Rebel:

Das sind: Crucial Tony (leadg., voc.), Lizzard the Wizard (b., voc), Mr. Magoo (perc.), Bonjo I (perc.) und Style Fox (dr.). Bei ihren Plattenaufnahmen ist auch Dr. Pablo (Melodika) dabei. Ursprünglich waren Creation Rebel eine Studio-Session-Band, die sich vor allem als Rhythmusgruppe einen Namen machte. Sie haben mir Prince Far I, Prince Hammer, Bim Sherman u.v.a.

zusammengearbeitet. Eine zeitlang haben sie Prince Far I auf Tourneen als Backing group begleitet. Als eigenständige Gruppe waren sie zusammen mit den Slits und Clash auf Tournee ... und Anfang Nov. 80 auch in Bonn.

Zum Konzert:

Creation Rebel fingen behutsam an, erstmal eintauchen in Rhythmus, weich, ruhig, fließend ... bis langsam alles in Bewegung kam. Gitarrist, Sänger und Frontman ‚Crucial Tony‘ gab mit rauher aber herzlicher Stimme den Ton an. Allmählich steigerte sich die Musik und auch die Stimmung im ‚Hof‘. Die Rhythmusgruppe (der Schlagzeuger und 2 Percussionisten) spielte sich mehr und mehr frei ... Mr. Magoo und Bonjo I zauberten mit mir völlig unbekanntem Rhythmuswerkzeugen. Afrika war nicht mehr weit. Absoluter Höhepunkt war das Stück in dem sich die Band selbst vorstellte ... Ich habe den Titel vergessen. Aber wer merkt sich den schon beim Tanzen! Tut auch nichts zur Sache. Ich habe nur noch eine Trillerpfeife oder etwas ähnliches im Ohr und weiß, daß es immer wilder wurde. 2/3 der Zuschauer konnten nicht mehr still stehen. Es ging schon etwas lebhafter zu als beim letzten DAF/NASMAK-Konzert. Vielleicht lag’s an den ‚frischen Hippies‘. Wer weiß?

Was dem ganzen Konzert (wieder einmal) einen makabren Schuß Wirklichkeit gab, war das mitlaufende Fernsehbild. Während Creation

Rebel gerade Düsseldorf-Babylon mit den Rhythmen der dritten Welt versorgte, begleiteten iranische Miliz-Soldaten im massenhaft wütenden Anti-Amerika-Rhythmus die entlassenen Geißeln zum Flugzeug.

Angesprochen auf die politischen/sozialen Verhältnisse in Jamaica meinte nach dem Konzert Bassist Lizard: In der Presse würde maßlos übertrieben ... „Crime is everywhere ...“ Schuld an aller Misere hätten die Politiker dieser Welt ... Das einzige, was da helfe, sei ‚Selbstbewußtsein zu finden, sich auf die Ursprünge zu besinnen ... Afrika ... Ich fragte, ob denn nicht gerade einige Reggae-Musiker (z. B. Inner Circle ...) diesen Glauben (Rastafarian-Kult) in erster Linie für ihre eigene materielle Wohlfahrt ausnützten ... Ja, es gäbe da Musiker, die sich ‚uphill‘ (in den reicheren Wohngebieten ...) zu hause fühlen würden ... aber die hätten auch niemals etwas mit den Slums zu tun gehabt. Sie sind schon in einer besseren Schicht geboren ... und wohin das führe, zeige ja der Unfalltod Jacob Miller’s (Inner Circle). Aber Brother Bob (‚Joseph‘) Marley sei da anders ... er stelle sein Geld zur Verfügung ... er habe ein Studio eingerichtet, wo junge Musiker ohne Druck irgendwelcher Geschäftemacher arbeiten könnten ...

Englischen Reggae-Bands (Steel Pulse u. a. ...) gegenüber waren die ‚Rebels‘ skeptisch. Sänger ‚Crucial Tony‘: „Sie meinen nicht, was sie sagen von Jah, den Roots usw. ...

They are just imitating ...“ (Wenn das Linton Kwesi Johnson hören würde ...)

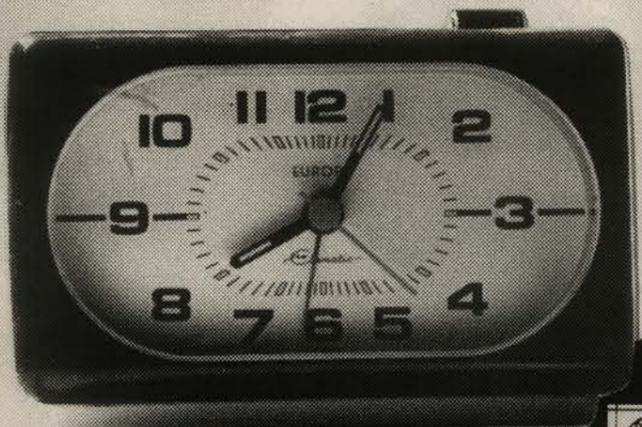
Ich wäre aber auch skeptisch, was das Publikum angeht (zumindest, was ich in der Philipshalle gesehen habe ...). Jedesmal, wenn Burning Spear von Jah, Rastafari oder back to Africa sang, machte sich Klatschen und Verzückung breit. So als hätte man die Botschaft eines neuen Guru vernommen. Viele Reggae-Fans waren ja auch schon mit reggae-farbenen Reggae-Hütchen + reggae-farbenen Reggae-schal und sonstigem Zubehör erschienen. Welche Mannschaften spielten denn da? Fortuna Reggae gegen F. C. Babylon?

Reggae-communication, Tanz, Gefühl ... alles gut, aber Jah und Afrika mitten im Ruhrgebiet, dat j it et nit.

Peter Bömmels

AUS DEM ZYKLUS „ANARCHIE & MONTAGE“

Ein packender Fotoroman von:



Absender
XAO SEFFCHEQUE &
THOMAS SCHWEBEL

Fotos: Michael Arndt, Layout: padelün
(Postleitzahl) (Ort)
4000 D.

Für kurze Mitteilungen an den Empfänger

groß und auffällig angeben!

Vermerke über besondere Versandform
und Vorausverfügungen

Aufschrift in die Sendung legen!

TOLL!

VIELLEICHT LIEGT ES
DARAN, DASS MIR
IRGENDWAS FEHLT

2

ICH SCHAU' MICH UM UND
SEH' NUR RÜHMEN

1

ICH WARTE, DASS DU
AUF MICH ZUKOMMST.
VIELLEICHT MERK' ICH
DANN, DASS ES AUCH
ANDERS SEHT

3

DANN STEHST DU
NEBEN MIR+WIR
FLIPPERN ZUSAMMEN.
PAUL IST TOT. KEIN FREISPIEL
DRIN.

4

Ein Fernseher läuft raus+stumm!

5

WER

FER

SEH

MINISTER-PUNK:
HOCH-SCHWEBEL & CORREITER

1000 D11

Made in Germany

NOTHING'S
RULES
ON 9

UND ICH WARTETE
AUF DIE FRAGE

6

"...WOHIN?"



7

WAS ICH HABEN WILL, DAS KRISSEN ICH NICHT



8

WAS ICH KRISSEN KANN,
DAS GEFÄLLT MIR NICHT



ICH TRAU MICH NICHT
LAUT ZU DENKEN

9



10

ICH ZÖGERE WÜR UND DREHE
MICH SCHNELL UM. ES IST
ZU SPÄT. DAS GLAS IST
LEER. DU SEHST MIT DEM
KELLNER + ICH WEISS GENAU,
WARUM?



12

ICH WILL NICHT WAS ICH SEHE.
ICH WILL, WAS ICH ERTRÄUME.
ICH BIN MIR NICHT SICHER,
OB ICH MIT DIR NICHT WAS
VERSAÜME.

11

DARSTELLENDEN MITARBEIT:
PETER HEIN, ESTHER WÖCKER,
DOMAS SCHWEDEL, XAO S.
ANNE EFFERTS, HUMI





Wo soll das alles enden? Die neueste "Hoffnung national" ist, wenn man den Begeisterungsausbrüchen im ganzen Lande glauben darf, die Berliner Gruppe Ideal, Interpretin jenes berühmten Wall-City-Rock, der noch etliche weitere Anwärter auf einen Siegerang in der Peinlichkeitsliste hervorgebracht hat, man denke an die unsäglichen "Morgenroth", Tempo, etc. Von diesem geballten Grauen heben sich Ideal positiv ab, haben jedoch darüber hinaus wenig zu bieten, was eine solch emphorische Resonanz rechtfertigen würde.

Das erste, was ich in Düsseldorf von Ideal mitbekam, war Gitarrist Eff Jott, der einem Knaben im Trenchcoat denkbar selbstbewußt erklärte, daß eine Tournee im Mai für sie nun wirklich uninteressant wäre, denn da kommt ja schon die neue Platte raus, davor die Tour mit anderen Berliner Gruppen, vom Senat finanziert, blah ... das lohnt sich wirklich nicht mehr. Aus Berlin war schon ein Interview mit Eff Jott, dem alten Jazz-Rocker und BOF aus Überzeugung, eingetroffen, das ich als Gesprächsgrundlage benutzen wollte, deshalb hielt ich mich direkt an ihn. Die Band begab sich in den nächsten Griechen, wir hinterher, nebst einigen Leuten mit Cassettenrecorder usw. und altem Freund von Anette. ...

Eff Jott sieht das mit dem Erfolg so: "Erfolg bedeutet uns insofern was, daß es den Leuten gefällt und sie sich wohl fühlen, wenn du spielst. Wenn du 20.000 Platten in einem halben Jahr verkaufst, dann ist die Platte wohl auch ein Erfolg,

genüge zu hören bekommen, als **das Eine schließt das Andere nicht aus.-Obwohl wir haben die Gruppe nicht gemacht, um damit Geld zu verdienen".**

Eff Jott zum Werdegang von Ideal: "Die Sache ist die, als wir uns zusammengesetzt haben, wollten wir Tanzmusik machen. Wir wollten keine Avantgarde-Band gründen, wir wollten Tanzmusik machen, die einen gewissen Anspruch hat, Anspruch an musikalische Perfektion, dafür machen wir schon lange Musik. Wir spielen nicht für die Pogo-Punker, die die eisenharte Kasteiung wünschen, man kann das auch nicht etablieren nennen. Du kannst nur deine Sache machen, die Sache, die mit den vier Leuten zustande kommt. Das ist in einem gewissen Rahmen natürlich auch begrenzt, weil jeder der vier Leute seine musikalische Entwicklung hat und sein Potential beisteuert. -Und da kommt halt Ideal bei raus - und nicht die Sex Pistols, und das empfinde ich als durchaus ehrlich.

...auch hier kommt natürlich das Sätzchen von Pogo punk, das hat er wohl auswendig gelernt, nur fügt er noch hinzu, daß sie für so was wohl zu alt wären; ja, da kann er recht haben. Für Eff Jott ist diese Verachtung des Pogopunks augenscheinlich ein Grund, auch alle anderen Aktivitäten auf dem Gebiet der neuen Musik zu vergessen oder zu ignorieren. Sieht ein bisschen wie Verdrängung zu Selbstschutz aus, denn bei näherem Betrachten sollte Eff Jott doch gemerkt haben, daß sich außer Pogo hier auch noch andere "Spielarten" entwickelt haben, die wesentlich interessanter sind, als alles was Ideal je zu bieten haben werden.

Auch die Information, sie hätten die Gruppe nicht gegründet, um damit Geld zu machen, stellt sich als Gerücht heraus: Als ich auf die übliche blöde Frage nach der Kommerzialisierung komme, springen sie zwar fast aus dem Hemd, aber Tatsache ist nunmal, sie sind Berufsmusiker, und da wollen sie eben so gut es geht mit ihrer Musik Geld machen.

Großes Hickhack geht los, man rechtfertigt sich, anscheinend werden sie von allen gehasht, sitzen zwischen den Stühlen ... woraus wir den sicheren Schluß ziehen können, daß es sich um eine absolut kompromißlose Band handelt ...? Oh, Anette, da hast du dich vertan - diese Band ist viel zu unwichtig, unnötig und vor allem uninteressant, als daß man solche energieverzehrenden Emotionen wie Hass darauf verschwenden sollte. Höchstens Ärger ist angebracht, wenn 4 Musiker, die nach solch langer Reifezeit nicht mehr als ein zutiefst mittelmäßiges Album zustande bringen, in einem Rundumschlag ihre anscheinend geistig minderbemittelten Kollegen durch die Blume gesagt als Idioten abtun, die sich mangels anderer Möglichkeiten sich zu profilieren zu Märtyrern der Kunst machen.

Bei welchem Label eine Gruppe unter Vertrag steht, und wieviel sie da verdient, ist mir mehr als egal, solange die Ergebnisse der Zusammenarbeit zufriedenstellend sind, aber was ich von einer Gruppe, die mir etwas bedeuten könnte erwarte, ist nicht abgebrühtes Berufsmusikergedudel "Mit Anspruch auf eine gewisse musikalische Perfektion" und mit einpaar hippen Sprüchen aufgepöppelt, sondern eine unmenge Frische, Enthusiasmus und das dringende Bedürfnis, seine Emotionen an den Mann zu bringen, ohne Rücksicht auf Verluste, meinetwegen auch eine gute Portion Idiotie und jugendlicher Überschwang ... vielleicht sollte ich darauf hinweisen, daß ich 19 und keine 30 bin, und deswegen die Vorzüge abgelutschter "Großstadtlyrik" und Wie-gehabt-Deutschrock noch nicht schätzen gelernt habe. Anette, korrekt als Siouxi-Ver-schnitt mit Mütze, Strumpfhosen, Stiefelchen garniert, erkennt mich als Hobby-Astrologin ob meiner gefühlvollen Ausführungen, daß nur Musik was 'bedeute' sogar als Krebs; sie jedoch, der Skorpion, hat die Musik nicht nur im Herzen, sondern auch im Kopf, und muß

deshalb immer überlegen, überlegen & darauf achten, daß die keine Elemente, die von einer anderen Gruppe schon sattem bekannt sind, verwendet. Dies ist besonders wichtig in anbetracht der Tatsache, daß sie erkannt zu haben glaubt, daß sich die neuen Gruppen alle mehr oder weniger wie die Stones anhören - und die hatte sie ja vor Jahren schon zur Genüge zu kören bekommen - als wir sozusagen alle noch flüssig waren.

Trauerspiel, wie gesagt, daß bei solch intensiver Bemühung um Originalität so wenig, um nicht zu sagen garnichts neues herauskommt (selbst das rollende R und die Triller hat schon Nina gepachtet). Die Sache wurde jetzt gemildert durch den Hinweis darauf, daß sie ja eigentlich mehr "fun" haben wollten, der den anderen Gruppen so traurig fehlte - die letzten Botschafter des anspruchsvollen Frohsinns und des modernen Tanzes. Warum müssen denn alle Leute, bei deren Musik ich kein Bein von der Erde kriege, ihre Musik als "moderne" Tanzmusik deklarieren, ach warum? Hier hätte ich besser besinnliches Schweigen an den Tag gelegt, denn auf meinen Einwand, daß mich die LP doch nicht ganz überzeugt hätte, erklärten sie mir zu meinem Schrecken, daß man das Ding auf 45 abspielen muß. Ein netter Heiterkeitserfolg, der mich sofort am Boden zerstörte, und es mir einigermaßen unmöglich machte, fundierte Kritik an der Platte zu üben.

Dennoch plauderten wir über dies und das, alle waren sehr aufgeschlossen und nett, und forderten mich auf, ihnen nach dem Konzert zu berichten, wie es mir gefallen hätte.

Welche Enttäuschung, daß mir die Musik in Originalgeschwindigkeit noch viel weniger zusagte, als auf 33 abgespielt. Der Bassist verschwand schon eine halbe Stunde früher in Richtung Hof, um sich bühenfein zu machen, und tauchte, oh Schreck, als Chas Smash-Abziehbild wieder auf; in Kombination mit Siouxi-Anette wahrhaft ein Bild für die Götter. In Mänteln fetzten sie los und der Saal kochte, noch mehr kochten natürlich die Musikanten in ihrer warmen Kluft. Mich packte auf der Stelle die große Lustlosigkeit, bis ich von dem frenetischen Anette-Fan, der

sich schon vorher in unserer Begleitung befunden hatte, aufgespürt und mit Begeisterungsausbrüchen traktiert wurde. Das hieße Publikum trug auch seinen Teil zu meinem Unwohlsein bei, hatten sich doch die schrecklichsten aller Schrecklichen versammelt: Stadtdianer, Alt- und Neuhippies, die sich mit einem Ohr voll Progressivität versorgen wollten, aufgeschlossene junge Frauen und solche die es werden wollen, ältliche Rocker mit Fettansatz und Schande, einige wenige Punks. Sie alle schwankten hin und her und trugen den interessiert-verständnisvollen Gesichtsausdruck zur Schau, den man im allgemeinen in solchen Kreisen zu goutieren pflegt, und die Band lieferte die dazu passende Musikuntermalung...

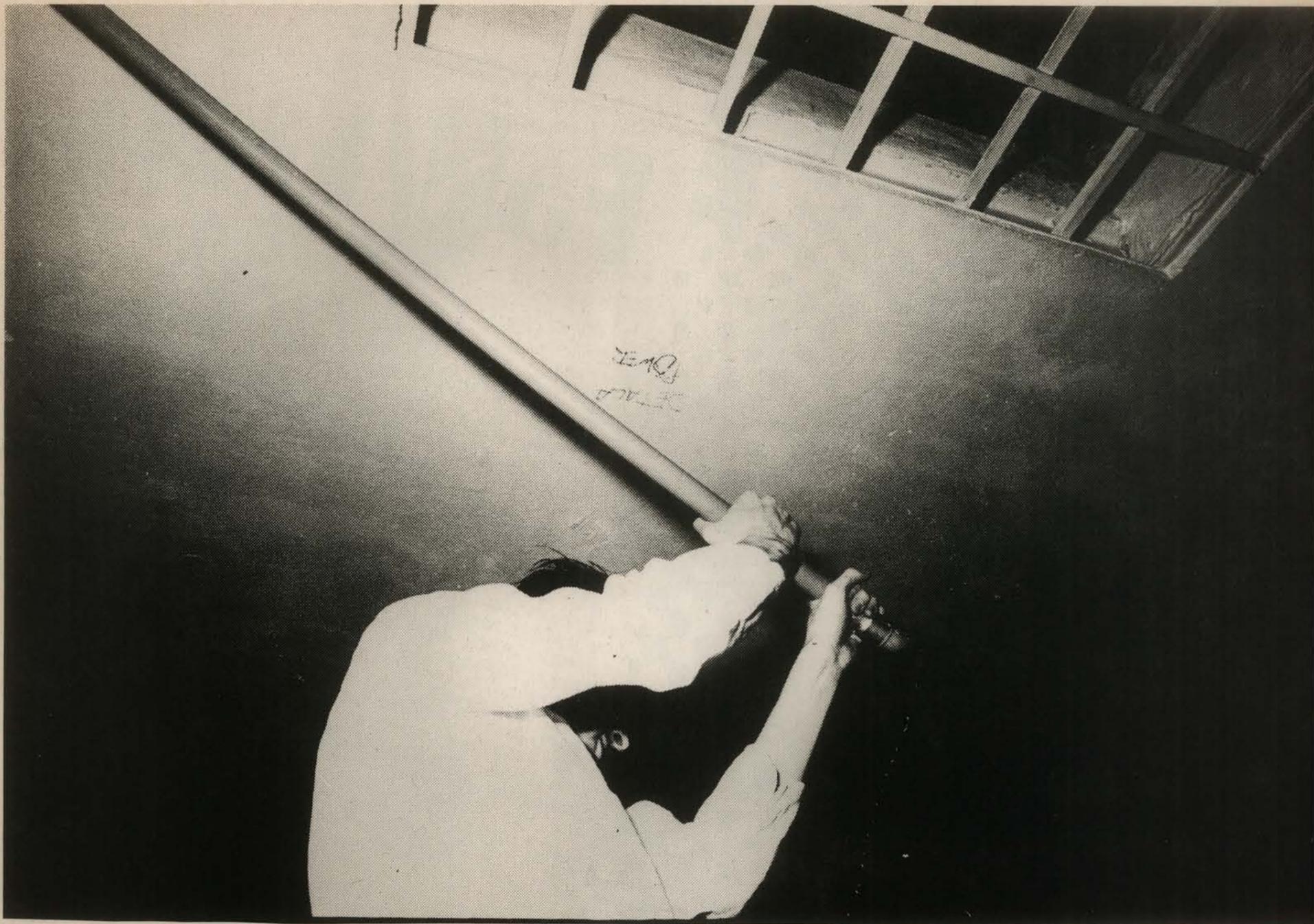
Dann schon lieber die eisenharte Kasteiung durch Pogotruppen.

Eff Jott zu Berlin und neuer deutscher Welle: "Es machte keinen Spass mehr, Musik zu machen. Es wurde Jazz-Rock gespielt, die Musik wurde immer schwieriger, immer unverständlicher - für den allgemeinen Zuhörer. Das was Musik ausmacht, kam kaum noch vor. Ich hab das zwar selbst streckenweise mal gemacht, wenn sowas aufkommt, dann probierst du es auch mal und stellst fest: das war nichts!..."

Tja, und das war dann auch nichts. Auf ein Neues, Leute. Tatsächlich ist das einzige, was ich von dem abend mit nach hause nehmen konnte, der Eindruck grenzenloser Langeweile, der so unbestimmt bleibt, daß ich weiter nichts hinzuzufügen habe. Ich frage mich, wie ich das verantworten kann, einfach über Musik herzuziehen, wo ich meine Meinung weder richtig artikulieren kann, noch selbst Musik mache, so daß ich in der Lage wäre, den technischen Schwierigkeitsgrad des Dargebotenen zu würdigen? Diese Frage stellte mir sowohl Eff Jott, als auch der Anhang der Gruppe, und nach reiflicher Überlegung kann ich nur antworten: Ich muß einfach. Wenn eine Band wie diese zu den Deutschen Hoffnungen zählt, dann bleibt mir nur noch die Flucht ins Ausland, sobald ich diesen letzten Satz zu Papier gebracht habe.

Clara

Café Wellblech
Angel & Co GmbH
Neusser Straße 339
5000 Köln 60
Geöffnet von 9.00 Uhr bis 24.00 Uhr
Sonntags von 10.00 Uhr bis 24.00 Uhr
Donnerstags geschlossen.



FAD GADGET

Vor manches Programm hat Gott ein Vorprogramm gesetzt. An diesem Abend im Ratinger Hof war es „Non“. Dahinter verbirgt sich Boyd Rice, der aus Kalifornien stammend seit einiger Zeit in Düsseldorf bei Art Attack seine Zelte aufgeschlagen hat. Mit einem Blick zurück (im Zorn?) auf die warme Heimat begann er: Das „Surfin' Bird“, seit den Trashmen hundertfach bearbeitet und noch selbst dem Voodoo der Cramps einigermaßen heil entkommen, erregte echte Anteilnahme, weil es von Rice unter Einsatz verschiedener elektronischer Geräte und unter lautem Schreien zerhackt wurde. „It's just straight noise“ – so hat Boyd Rice seine Erzeugnisse genannt. Und genau „bloß Lärm“ folgte dann auch. Sowas hat den Vorteil, daß es sich jeder Kritik entzieht. Nicht daß alles nach draussen gelaufen wäre; aber der Schluß des Non-Auftritts, der von keinerlei spürbarer Reaktion begleitet war, deutete daraufhin, daß das Publikum einfach abgeschaltet hatte. – und zu alledem trug Rice ein Haarnetz.

Dann Fad Gadget – alias Frank Tovey. Ihm zur Seite standen Robert Gotobed (Ex-Wire)/Schlagzeug, ein Bassist und Daniel Miller (The Normal, Mute Rec.-Chef)/Elektronik.

Die Musik war die von seinen Platten bekannte Mischung: „Elek-

trone“: mal gradlinig, mal verspielt – mit einem Schuß schwarzen Humor. Alles ganz sauber und flott – nur Robert Gotobed schien einige Male Mühe zu haben, nachzukommen. Höhepunkte darunter – nicht überraschend – die Singles „Ricky's Hand“, „Fireside Favourites“ und die neue „Make Room“.

Aber so „gefällig“ das alles klang, mein Interesse ließ nach etwa einem Drittel seines Auftritts mächtig nach. Zu glatt, ohne Haken und Überraschungsarm war die Musik für mich.

Nun versteht sich Fad Gadget auch nicht als bloßer Musiker, sondern auch als „Performer“. Und es war schon durchaus eindrucksvoll mitzuerleben, was er sich da zumutete. Da schlug er mit einem Plastikrohr mit Wucht auf seine Gerätschaften, daß der Raum bebte. Mit einem Mal hing er von den Rohren an der Decke, um sich dann plötzlich fallen zu lassen. Abschließender Höhepunkt war das heftige Duell zwischen seinem Kopf und einer Rhythmusbox. Man hätte fast glauben mögen, er würde in einer Art Bühnenwahn agieren – wenn da nicht in der Mitte eine wohlkalkulierte Pause gewesen wäre, womit er die Reaktion des Publikums feststellen wollte, wie er uns später sagte.

Und ein Großteil des Publikums, besonders im vorderen Bühnenbereich, schien vom Gebotenen durch-

aus angetan. Während hier getanzt wurde, war man im hinteren Teil des Raums deutlich weniger beeindruckt und nutzte die Zeit zu Gesprächen.

Mir schien das Bühnenspektakel mehr Kompensation für fehlende Überraschungen und mangelnde Intensität der Musik zu sein. Denn irgendwie standen die Aktionen des Fad Gadget merkwürdig beziehungslos neben den Stücken.

Hier wurde eigentlich nur einmal mehr das Problem aller E-popper von Orchestral Manoeuvres bis zu Human League offenbar: Längst hat der Gedanke, „Popmusik“ mit Synthesizern herzustellen, den Reiz des Neuen verloren. Einmal mit derartigen Klängen vertraut, fragt man sich, warum konventionelle Musik allein durch elektronische Instrumente eigentlich unkonventionell sein soll?

Nach dem Konzert konnten wir uns noch kurz mit Fad Gadget unterhalten. Wir sprachen ihn dann auch direkt darauf an, ob seine Musik in ihren Entwicklungsmöglichkeiten nicht ziemlich begrenzt sei. „Das kann man nicht voraussehen. Das muß sich in Zukunft ergeben – wenn's nicht mehr weiterginge, würde ich sofort damit Schluß machen.“ Denn angewiesen auf musikalische Betätigung sieht er sich nicht. Immerhin hat er ein Studium der „Performance Art“ und Pantomime hinter sich. „Heute ist Mu-

sik für mich, das Medium meine Ideen zu realisieren. Was Rock 'n' Roll für mich vor allen anderen Kunstformen interessant macht, ist seine Spontaneität. Mich reizt das Aufregende und Rohe daran. Ja, besonders das Rohe, und den direkten Kontakt zum Publikum. Bei allem was man macht, hat man ein direktes feed-back.“

Und wie war das mit der Pause: „Das mach ich immer, um die Reaktion der Leute zu testen!“ Da gehört aber schon ein bißchen Risikobereitschaft dazu: „Ja sicher. Angegriffen worden bin ich bis jetzt jedoch noch nicht. Aber es kann immer etwas Unvorhergesehenes passieren, das ist gerade der Sinn der Sache.“

Nicht zufällig ist für ihn Suicide die aktuell wichtigste Gruppe. Denn wie diesen, gehts Fad Gadget nicht nur um Musik, sondern um Vermittlung eines Konzepts. „Für mich steht zuerst eine Idee/ein Konzept. Heute kann ich das am besten mit Musik verwirklichen. Aber ich kann mir vorstellen, daß ich irgendwann dazukomme, mit der Musik aufzuhören – ohne daß damit meine Ideen aufhören. Dann sähe ich immer noch genügend andere Möglichkeiten mich auszudrücken.“

Gerald Hündgen



Cafe
Mitropa

1-30

Fanzines

Natürlich habe ich mir mal wieder selbst zuzuschreiben, daß ich mich über fanzines auslassen muß, weil ich es 1. selbst vorgeschlagen habe und 2. ich mal beim fanzine datenverarbeitung dabei war. bevor ich aber alle von dem sinn und der Wichtigkeit der fanzines überzeugen werde (auf das alle die spex vergessen und begeistern ihr eigenes fanzine produzieren muß ich vorweg sagen, daß mir im moment eigentlich alle fanzines langweilig oder besser gesagt mehr oder weniger einfalllos erscheinen. da gleichen sich zu viele fanzines einfach zu sehr, ohne neue ideen zu entwickeln oder ein eigenes profil zu erlangen. selbst der vielgelesenen Industrial News von Industrial Records fällt nix besseres ein, als Throbbing Gristle zu fragen, was deren Lieblingsfarbe, -essen sei, dazu gibts dann das, was alle wollen, zeigen: chaotische collagen mit brutalmotiven. tja, kaum erdacht - schon mode (liba tesa) deutsche fanzines glänzen meist zusätzlich noch durch mikroschrift und schlechtem druck. ich hoffe, daß dies bald überwunden wird.

Für mich sind die fanzines aus den städten und szenen das salz in der suppe, die direkte meinung, genau das auszudrücken wonach einem ist, ohne von irgendwo oben herab zensiert, oder auch nur beobachtet zu werden. viele fanzines, vor allen englische, beschäftigen sich auch mit der politischen anschauung, so wie sie unweigerlich in den punk hineingeriet. das aufgekommene schlagwort anarchie wird dort nicht mehr nur dahergesungen, oder auf die jacke gemalt, sondern viele fanzines setzen sich mit ihr auch gedanklich, bzw. schriftlich auseinander. rassismus, sexismus, menschenrechtsverletzungen und die dritte welt stehen heute dort im diskussionsfeld wo man früher über hintergründe der punkbewegung schrieb, alles neben gruppeninterviews, plattenkritiken usw. je mehr solche fanzines existieren, interessanter das meinungsspektrum welches eine zentrierte meinungsgebung ausschließt (incl. gruppengerüche!) es erfolgt dann die persönliche auseinandersetzung mit dem, was hier und da groß propagiert wird, und ohne dies ist das anarchie-freiheit-system gebrülle eher ein ringel-ringel-reine geplätscher ohne nennenswerte bedeutung.

DEATH BOTTOM CENTER nr1

das fanzine ist aus dem industriespion hervorgegangen, und macht auf mich aufgrund des eigenwilligen und interessanten layouts und grafiken einen großen eindruck. berichte über Chrome, Fidents, Pere Ubu, Throbbing Gristle und -st, dazu science fiction news usw. guter druck, gut zu sen und gute fotos. zwar sind berichte nicht sehr lang, aber es soll sich in zukunft noch ändern fürs erstlingswerk sehr gut, hoffentlich bleib's weiterhin so interessant.
kontakt: christian bitenc, deckenstr. 5, 7891 küssaberg 1, 07741-2676.

großvater des fanzines ist und bleibt für alle die es noch nicht wissen mark perry, mitgründer der späteren alternative TV band. im august 1976 tippte er angeregt durch einen ramones gig, wie er selbst sagt, seine erste ausgabe des Sniffin Glue, ohne anspruchsvollem layout und aufmachung, und schreibt darin seine gedanken und einstellung zu der entstehenden punkbewegung zurück von den supergruppen und stargetue zur realität und straßennme zu sagen, sie griffen den punk auch erst später auf, und er rief jeden auf, dem das Sniffin Glue nicht gefiel, gefälligst dann nicht ein eigenes fanzine zu machen und überhaupt die etablierten musikzeitungen mit fanzines zu überschwemmen, damit sie darin verrecken.

zur zeit finden sich in den fanzines hauptsächlich liverreviews, plattenkritiken und gruppenbesprechungen. dabei halte ich es für sehr gut, daß dadurch jede stadt ihr eigenes fanzine hat, man über diese feststellen kann, was so im einzelnen wo läuft (oder auch nicht läuft!) besonders weil hier alles in einzelszenen gesplittet ist, wird der kontakt und informationsaustausch hauptsächlich durch fanzines getragen. zudem kann auch ich mich eher mit emotionalen layouts und gutem inhalt identifizieren, als mit den großen etablierten zeitung, die durch immer größeren leserkreisanspruch auch immer weiter verallgemeinern müssen, zu wenig wagen und großen letztenendlich als nackte informationsmaschine dastehen... was sie vielleicht gar nicht wollten?

ROCK-O-RAMA RECORDS
Laden: Weidengasse 56, 5000 Köln 1
Montag: 11.30 - 18.15 Uhr
Mittwoch: 11.30 - 18.15 Uhr
Samstag: 10.00 - 14.00 Uhr
Versand: Kaiserstraße 119, 5040 Brühl
Jeden Monat neuer Punk/New Wave Katalog mit ca. 1.000 verschiedenen singles, nicht ganz so vielen lp's und 12" singles.
Alles natürlich zu den bekannten Tiefpreisen.

ANTZ nr6
bayrisch-schwäbisches fanzine aus augsburg. viele gute kurze infos über/aus bayern, berichte über Zyklon B, Daily Terror, Ungewollt Pogo Abend, augsburg, berlin, amsterdam und was gräßliches über bonn, gute fotos, guter druck und und nicht so'n undurchsichtiges layout. gefällt mir ganz gut.
kontakt: ANTZ-ZENTRALEUM, ralph + archie wonisch, aspernstr. 44a, 8900 Augsburg

Schmierer nr8
neuss/düsseldorfer fanzine mit berichten über Hass, Mothers Ruin, interview mit Xao Seffcheque und Lothar Rieger (Rondo bzw. Schallmauer), viele life-reviews und kommentare, KFC superposter, klein geschrieben, leider teilweise schlechter druck, sonst lesbar.
kontakt: joost schroeder, lindenerweg 11, 4020 mettmann

SHUNT

TERMINE

Pere Ubu +

Palais Schaumburg (ausser Krefeld)

22.02.81 - Krefeld	Haus Blumenthal
23.02.81 - Hannover	Rotation
24.02.81 - Berlin	S.O. 36
25.02.81 - Bremen	Uni-Hörsaal
26.02.81 - Hamburg	Markthalle
27.02.81 - Heidelberg	Aula der Uni

Sector 27

26.02.81 - Bonn	Rheinterassen
27.02.81 - Nürnberg	To Act
28.02.81 - Gelsenkirchen	Pappachachtel
01.03.81 - Hamburg	Onkel Pö
02.03.81 - Berlin	Kant Kino

Prince Far I +

The Arabs + Congo go Carnival

26.02.81 - Düsseldorf	Mensa Uni, 20 Uhr
02.03.81 - Bonn	Rheinterassen

Kevin Coyne

15.03.81 - Hamburg
16.03.81 - Berlin
17.03.81 - Düsseldorf
18.03.81 - Münster
19.03.81 - Dortmund
20.03.81 - Heidelberg

Abwärts

5.-11. März

James Blood Ulmer

23. 24. März

Termine:

Blurt

17.02.81 - Düsseldorf Rater Hof

BoW WoW WoW

18.02.81 - Bonn Rheinterassen

Östro 430 +

Fehlfarben

14.04.81 - Wuppertal Börse, 19.30 Uhr

No Fun-Karnelvalsmusikprogramm Kurfürstenhof, Köln, Bonner Str. 21

Weiberfastnacht, 26.02. - keine Life Musik
(es darf noch gelacht werden)

Freitag, 27.02. - "Tank of Danzig" - No wave
aus dem Westerwald

Samstag, 28.02. - "Products" - Punk aus Köln

Sonntag, 01.03. - "Tzara" - Musik-Perfor-
mance aus Siegburg

Rosenmontag, 02.03. - "Arno Steffens&Co"
Prominente Avrocker; ein bißchen Fun

Dienstag, 03.03. - "Captain Terror Fraktion"
absolutely no fun

Alle Konzerte beginnen um 20.30 Uhr
Eintritt 5 DM (ausser 1.3. + 3.3.)

Touren April/Mai:

Pauline Murray

Fehlfarben

Razors

Slits

Palais Schaumburg

Cure

Fall

Cabaret Voltaire

Am 8. Mai (Freitag) will das AStA-Kulturreferat, Marburg, ein "No Wave" - Festival veranstalten. Interessierte deutsche Gruppen wenden sich an: AStA-Kulturreferat der Phillips-Uni, Erlenring 5, 3550 Marburg, Tel.: 2 35 97 (Siggi).

Eine Veranstaltung mit "Neuen Musikern" aus dem Ruhrgebiet ist geplant. Es sollen sich möglichst viele melden, auch Leute, die sich mit anderen Medien beschäftigen. Die Sache soll in Eigenregie der Beteiligten laufen. Mangel an Erfahrung oder Anlage-egal. Kontakt: Uli Klappert, Postfach 101911 4300 Essen, Tel.: 0201-25 03 76 (abends).

Berlin:

18. 2.	Blurt
24. 2.	Pere Ubu
26. 2.	Prince Far I + the Congos
7. 3.	Black Slate
11. 3.	UK Subs + TV War
30. 3.	Cockney Rejects + Angelic Upstarts

jeweils 22.00 Uhr im **SO 36**

Oranienstraße 190 - Berlin 36

Radio:

Top Twenty Plus, Samstags 10-13 Uhr BFBS
21.02.81 - **Pere Ubu-Interview** in Alan Bang's Night-Flight, 0-2 Uhr, BFBS
John Peel-Show: Sonntagmorgen 3-5 Uhr
Donnerstags 21-23 Uhr (Wiederholung).

TV:

Magazine

22.02.81 - WDR-Rockpalast, 19 Uhr

Stiff Little Fingers

15.03.81 - WDR-Rockpalast, 19 Uhr

1. WUPPERTALER PLATTENBÖRSE
28.2.81 (von 9-18.00 Uhr)
am "Börse" Hotamp 82-83, Wupp.-Eberfeld
in der "Börse" Markt Katernberg
Luisenstr. 40, 5800 Wuppertal 1
Tel. 0202-454624 (von 18-21.00 Uhr)

Drastic Measures no4

rock against sexism magazin aus london. information und gedankenforum der ras. interessante artikel über frauen auf konzerten, modageschädigte und frau-mann verhältnisse. interessantes layout und ausgesuchte plattenkritiken. bisher immer gute kritiken bekommen wie "endlich wird das geschrieben was jeder denkt aber nie so richtig ausdrückt". leider gib's nichts vergleichbares in deutschland. wir haben 15 stück und verschicken sie für 1,50 dm. Interessierte sollen bitte die redaktion tel 0221-728725, 10-16h anrufen!

kontakt: rock against sexism, room 265, 27 clerkenwell close, london EC 1.

Wo ist mein Schlagzeug?
Bei Willi!

HÖRST HÖRST
Second-Hand Musik
Engelbertstr. 46 Laden
5 Köln 1 Tel.: 23 67 89

RIP OFF

Keine Mark der Plattenindustrie
- Alles für die Katz! - (Wieso?)

Der Januar, der hat's:
CONSEQUENZ Musik zum Selber-singen von C. Schnittler u.a. 16,-
KFG Die letzte Hoffnung! LP 16,-
MONOGAM Sampler Berlin mit Einst. Neubauten P 1 E u.a. 16,-
HANS-A-PLAST neue LP 16,-
HERMAN S. ORGIE (HH) 1 LP 16,-
P.D. (Mainz) 1 LP 16,-
DAS IST SCHÖNHET DO! LP 20,-
Hamburger Elektroniker SWISS WAVE - THE ALBUM 14,-
MONOTON Wiener Elektronik 16,-
BIG BALLS & THE GREAT WHITE IDEOT 3 selbstprod. LP 16,-
SURPLUS STOCK Holland in Not S.Y.P.H. Pst 2 LP 15,-
D.A.F. Die Kleinen + Bösen 15,-
PYROLATOR Inland-LP 14,-
DER PLAN Gen. Reig-LP 14,-

ZICKZACK, nix als ZICKZACK
WIRTSCHAFTSWUNDER die 1. LP 16,-
SILUETTES 81 Überroll-LP 16,-
GERÄUSCHE FÜR DIE 80er 16,-
ABWARTS Amok-Koma-LP 16,-
PALAIS SCHAUMBURG Rote Lichter 6,-
KORPUS KRIST! (Lümburg) 6,-
BRAUSEPOTER Gefühle 6,-
SCHÖN (Bad Segeberg) 6,-
DER SPIELVERDREHBER Soundtrack 6,-

und jetzt endlich einzeln:
WIRTSCHAFTSWUNDER Kommissar 6,-
RADIENER Angst auf's Schlaraffenland 6,-
SILUETTES 81 - Pro-Single 5,-

und wieder lieferbar:
AUS LAUTER LIEBE ANDY GIORBINO SAAL 2 FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLE ABWARTS EP FRONT INZUCHT + ORDNUNG NÄCHDENKLICHE WEHRPFLICHTIGE EDE DIE ZIMMERMANNNER GEISTERFAHRER EP

Brandneue Singles:
LILIPUT Eisiger Wind 6,-
GRAUZONE (Schwyz) 1. Single 6,-
STEFAN EICHER (Schw.) Noise Boys 6,-
GEGENSCHLAG (Göttingen) Nr. 1 6,-
D.A.F. Tanz mit mir! 6,-
TANK OF DANZIG Your Brain EP 6,-
BUTTOCKS HH 2 EP 6,-
POPULÄRE MECHANIK (Berlin) 6,-
TEJA Säuren ätzen + zersetzen 6,-
WHITE CHRISTMAS (Berlin) 6,-
PHONO-PROBIA (Bremen) Halfspeed 6,-
NEON BABIES die Zweite 6,-
LES VAMPIRETTES Czukay Plank 10,-
RIGOLETTO Schweinehölle 6,-
THORAX WACH neue Single 6,-
DER PLAN Da vorne steht 6,-

Von Rondo: Das kannst auch DU!
ZK Das Grauen geht EP 8,-
und die Singles von VORSPRUNG, Ex-Maler STERNHAGEL, RALF DORFER, RESIDENZ DIE NEUE PRÄCHTIGKEIT WAT NU je 6,-

England/USA/Holland/Skandinavien
BAUHAUS 1. LP 15,-
DANIEL MILLER/ROBERT RENTAL 14,-
CHARGE Live in Germany 17,-
NASMAK (Eindhoven) 1 16,-
YELLOW (Dieter Meieri) auf Ralph 17,-
SNAKEFINGER Greener Pastures 16,-
PERE UBU Art of Walking 16,-
OASEN Schwedensampler 16,-

KASSETTEN
ANDY GIORBINO ZickZack-Kassette 10,-
MANIA D. unveröffentl. Tracks 10,-
KOMPAKT Heute-Sampler Berlin 12,-

und viele andere deutsche und fremdländische Geräusche von ATHLETICO SPIZZ bis WELTKLANG von IRON CURTAIN RECORDS bis UBERBLICK-Platten!

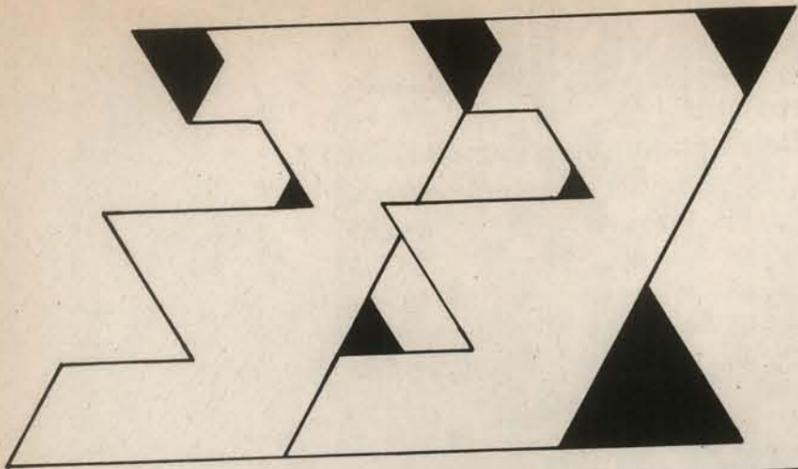
GESAMTLISTE ANFORDERN!
EXTRALISTE FÜR WIEDERVERKAUFER!

Bestellungen per NN mind. 10,- zzgl. 5,- Gebühren/Ersatztitel nennen!



RIP OFF PLATTENVERTRIEB
Feldstraße 48
2000 Hamburg 6

Laden „Aus Lauter Liebe“
Pilatuspool 11, HH 6



**CAN:
CANNIBALISM
(Spoon Records)**

Dieses Sammalbum ist vor kurzem auf dem can-eigenen Spoon-Label noch einmal neu aufgelegt worden. Außer der Pressung selbst — die aber wesentlich besser ist als die englische — hat sich nicht verändert. Was bleibt, ist eine gut ausgesuchte Übersicht über 5 Jahre Can-Musik (1969–1974). Die Stücke reichen von frei improvisierten, z.T. meditativen Klanggemälden („Soup“, „Aumgn“) bis zum „unheimlich“ schön, konventionell arrangierten „She Brings The Rain“. Alle anderen haben das für die Can-Musik typische Rhythmuskelett: stetes, durchlaufendes Schlagzeug — leicht-händig(-füßig) und ohne Schörkel — gespielt, plus unterstützendem „Zwei-Ton-Baß“. Und genau diese Rhythmusfigur ist bei vielen heutigen Produktionen wiederzufinden (z. B. PIL, Siouxsie & the Banshees . . .) Ein anderes musikalisches Element, worauf die Can immer großen Wert legten, tauchte einige Jahre später ebenfalls wieder verstärkt auf: die „Stimme als Instrument bzw. Klang. Die Can achteten immer darauf, daß ihre Sänger nicht richtig singen konnten. Die ganze spielerische Kraft ihrer Live-Auftritte läßt das 20 Minuten-20-Sekunden-Stück „Yoo Doo Right“ erahnen. Es wird an keiner Stelle langweilig . . . und das will was heißen! Ich kenne nur eine Gruppe, die lange Stücke so interessant spielen konnte: Velvet Underground. Und sie ist auch die einzige Gruppe mit deren Sound man die Can-Musik vergleichen kann. Beide hatten das richtige Maß zwischen konzentriertem und freiem Zusammenspiel. Musik zur Zeit, zwischen der Zeit!

P. Bömmels

**DER KFC
LETZTE HOFFNUNG
(Schall 003)**

Über dieser Platte lag bis zur Veröffentlichung offenbar ein Fluch(- oder zwei), erstmal waren die Aufnahmen technisch unbrauchbar, die Klangwerkstatt hat sie dann wieder preßreif hingezipert, dann gingen die Preßwerkzeuge kaputt, dann war die Testpressung übelst,

die Auslieferung verzögerte sich, die Covers wurden statt ans Preßwerk Hamburg versehentlich nach Schwaben transportiert, beim Anliefern an den Vertrieb hatte der — geliehene VW-Bulli — einen Kolbenfresser. Darfs a bisserl mehr sein?

Und jetzt hat sich die Platte innerhalb von zwei Wochen siebentausendmal (7000 !) verkauft. Und da müssen sich sowohl Freunde als auch Feinde des Kriminalitätsförderungs-Clubs fragen, woher das kommt.

Aber klar (80, auch 81!), wenn da son junger Mensch am Verkaufstresen rumhängt, der Keeper legt ihm dann das erste Stück der LP „Wie lange noch“ auf, dann kommt schon mal positives Klima. Ein einfaches und (deswegen!?) ideales Gitarrenriff ohne Schnörkel, eine satte Grundmelodie und ein guter Text, dazu genau die richtige Länge und ein stimmig-sparsames Arrangement, in dem die an sich eher dünne Stimme Tommi Stumpf's am besten zur Geltung kommt. Direkt danach ein überflüssiges Stück, die „U-Haft“, in dem das leidige Punk-Teads-Bullen-haben-uns-mitgenommen-Thema einmal mehr ausgeliefert wird, schnell vergessen!

Nicht mit Pauken, aber immerhin mit Trompeten (um genau zu sein, eine!) geht weiter in „Senorita“, wo der KFC sowohl sprachlich als auch musikalisch gekonnt das Ibiza-Sekretärinnen-Syndrom untersucht. Auf Seite eins muß ich auch noch das Titelstück hervorheben, das mich textlich sehr anspricht — eine fast zynische Aufarbeitung des Aussteiger- und ewig-auf-den-richtigen-Weg-hoffen-Prinzips unserer lieben vereinigten linken schwulen grünen Alternativ-Päderasten und ähnliches Gesocks (ich nehme nichts zurück!), und das in einem angenehm-dumpfen Mitbrüll-Refrein mündet: „ . . . Wir glauben an kein Paradies . . . im-Himmel gibts kein Bier, darum trinken wir es hier!“

Das Intro von „Für Elli“ mit Fritz Fotze am Piano bringt's dann auf Seite zwei erstmal, bis „Bremen 90“ anfährt: Beängstigend mulmiger Trommel- und Baß-Klang, während der Führer seine Vereidigungsrede für 140.000 gehirnamputierte Soldaten auf der Zeppelinwiese knurrt — sehr gut! Das letzte Stück „Ohne Grund“ endet dann in mächtigen Gitarrenrück-Kopplungen — Jimmy Hendrix trifft KFC — Altbier meets Haschisch — eine fabelhafte deutsche Hart-Rock-Platte!

Xao Seffcheque o. R. a. V.

**THE VINCENT UNITS
CARNIVAL SONG/
EVERYTHING IS GOING
TO BE ALL WRONG
(Y Records)**

Und hier der Karnevalsbeitrag von Rough Trade, eine Platte, die

durchaus dazu geeignet ist, jeglichen evtl. aufkommenden Frohsinn zu vertreiben.

Eher fühlt man sich veranlaßt bei Ostwind und Sturmwolken auf ein frischgepflügeltes Kartoffelfeld zu flüchten, um dort über eine Staud Bleichsellerie zu meditieren.

Der Bass leiert sich durch etwas Reggaemäßiges, dazu schrumpeln im Hintergrund Gitarre und Schlagzeug, daß es eine wahre Freude ist, ab und zu ein differenzierteres Geklapper und ein Trötchen. Nebenbei betet einer, der offenbar bei einem Muezzin Gesangsstunden genommen hat, den poetischen Text, von dem (wegen der Bedeutungsschwere) Auszüge auf dem Cover abgedruckt sind: „Gott lebt im Himmel, Fische schwimmen im Meer, Vögel fliegen in der Luft . . . und du . . . und ich . . .“.



Am Schluß kommt der unerläßliche experimentelle Teil, und da sind sie dann auch noch auf den Typ reingefallen, der ihnen erzählt hat, ohne eine Autohupe könnten sie ihre Message einfach nicht authentisch genug überbringen. Übel.

Clara

**BASEMENT 5
1965 - 1980
(Island)**

„White People turned black, black people turned white“, singt Basement 5-Sänger Dennis Morris in „Omega-Man“, dem letzten Stück auf ihrer ersten LP. Ihre Maxisingle bzw. Mini-LP „In Dub“ nahm seltsamerweise die Dub-Versionen einiger Stücke von 65-80 vorweg, sonst folgt ja eher die Version auf den Hit. Gerade diese wie im Zitat beschriebenen Umkehrungen, Umdrehungen machen B. 5 für mich zu einer so aufregenden Sache. Ich meine Raggae-Annäherungsversuche weißer „New Wave“-Bands Gibts ja einige, aber für mich kam da kaum was hörenswertes bei raus. Das Police Zeugs ist absolut albern . . . Und jetzt kommt eine schwarze Gruppe aus England daher und macht eine Musik wie das roher und direkter keine Punk-Band mehr kann. Schon bei den ersten Tönen des ersten Stücks, weiß man woran man ist; Sirenengeheul . . . etc . . . und bei B. 5 ist im Gegensatz zu Clash, die sich da mal eine „White Riot“

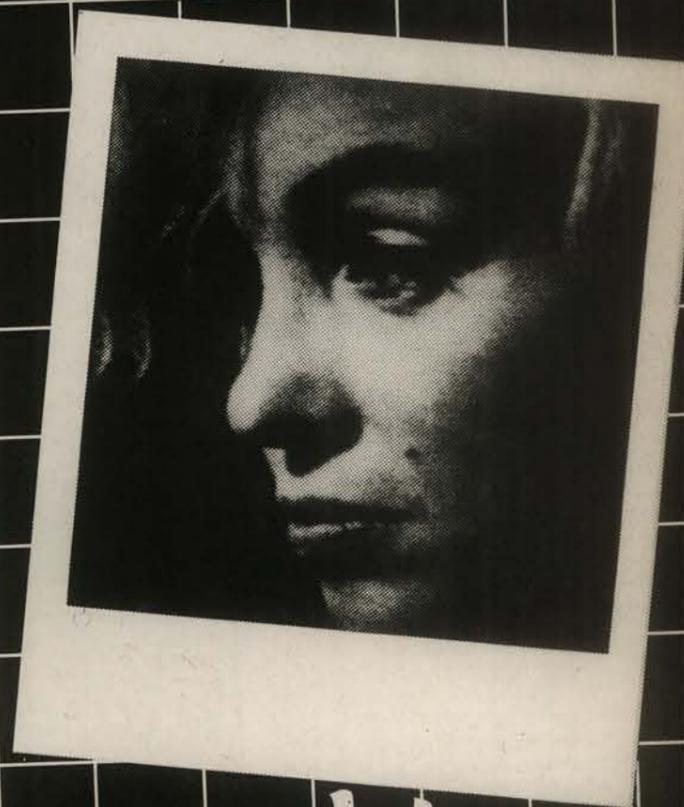
wünschten, die „Riot, schon . . . going on“. Der knallharte, wenig erfreuliche Alltag der schwarzen „Immigrants“ in England (wie im „Immigration“ beschrieben) hat seine Spuren hinterlassen. Ein Linton Kwesi Johnson wirkt dagegen noch sehr verhalten und poetisch. Sänger Dennis Morris läßt solche Gefühle kaum noch aufkommen. Er singt nicht, er deklamiert seine Texte, schreit heraus, schreit nur noch heraus . . . Von Raggae ist da nix mehr über, höchstens noch im Spiel des Schlagzeugers. Peter B. meint Vergleiche zu „Discharge“ ziehen zu können, für mich hat's eher mit „Public Image“ zu tun, für die Dennis Morris ja auch mal Cover gemacht hat. Ich erinnere mich, daß beim Basement 5-Auftritt in Bonn 1980 in der Pause eine PIL-Live-Kassette (miserabelster Qualität) lief. Man schätzt sich also. Na gut, zurück zur Platte: Ich möchte nicht auf einzelne Stücke eingehen. Wichtiger ist die Gesamtatmosphäre, die das Album ausstrahlt, . . . Gefühle von Angst, Verfolgung, Leid, ein Aufschrei dagegen. Es ist echte Selbstkritik in knappsten

Sätzen, die schlagen (hit). Und eben Schwarze, die weiße Einflüsse geltend machen. Die Vermischung geht weiter, hoffentlich! Was da wohl noch alles auf uns zukommt? „Plenty of change is in sight“ . . . (aus „Last White Christmas“).
Walter Dahn

**Prince Far I & the Arabs
PRINCE FAR I &
THE ARABS
Cry Tuff Dub Encounter
Chapter III
(Daddy Kool)**

Mit Prince Far I, den Arabs und dem Raggae-Raumschiff auf Erkundungsfahrt könnte der Titel dieser LP sein. Eingeläutet wird die Reise mit einem Apell an Prince Far I: „Come shake up the nation come tell it to the young generation!“ . . . gesungen von Ari (Slits). Dann Tonspule eingelegt . . . Vorlauf . . . E-Piano-Anschlag und los geht's! Flöten, Drums, Gitarren - und sonstige Echos schaffen erstmaligen Raum. Das Raggae-Schiff gewinnt an Höhe, kommt ins Gleiten . . . Entspannung, Gefühl von Schwerelosigkeit . . . In dieses schöne Ur-

Cover · Plakate



**Night
PRODUCTIONS
0201/407017**

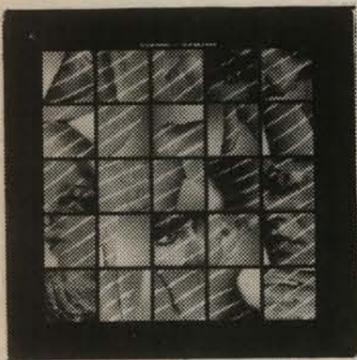
Herbert Höltgen & Rüdiger Pracht · Ludwigstraße 1 · 4300 Essen 16

gleichgewicht plötzlich eine Durchsage des Chefpiloten (Prince Far I mit dunkler Stimme): "Nuclear Weapon Is Decease ... A Sickness ...!" Das Raggae-Schiff legt an Geschwindigkeit zu, der Rhythmus wird schneller. Prince Far I hält eine Ansprache: Er beschwört die 'Natty Dreads' dem "royal telefon call" zu antworten, ... ihrer natürlichen Bestimmung folgen ('plant up in time'...), "tell ya natty dreads are the cultivator, not the imi-initiator ... are the originator ... sit on the throne ... general ... natty dread are the planter!!!" So kann alles besser werden. (Die 'Natty Dreads' das auserwählte Volk!) Das Raggae-Raumschiff kämpft sich weiter mit stetem Rhythmus durch allerlei Strahlengewirr (viel Phantasie am Synthesizer: Dröhnen, Zischen, Echo-Schläge ...). Dann Land in Sicht (Afrika?)! Vögelzitschern, Elephantenröhren, Gequäke ... als wenn das Raumschiff zu dicht an die Baumkronen herangekommen wäre ... Die Geschwindigkeit wird gedrosselt ... das Schiff setzt zur Landung an ('The Conquest'). Mit Glockenspiel und Flötenklang wird das letzte Kapitel ('Final Chapter') der Reise eingeleitet. Nach allem Hin und Her kehrt frohe, fast romantische Stimmung ein ... wie ... ein Sonntagmorgen mit Sonnenschein (reimt sich, wa!).

Fazit: Das unbekümmerte Herumschlagen mit Electronics, Synthesizer usw. ... macht diese Dub-Reise abwechslungsreich. Es gibt nur wenige Dub-Alben, die mir ähnlich gut gefallen (Lee Perry's 'Super Ape', Burning Spear's 'Garvey's Ghost', African Dub Ch. II). Übrigens die 'Elektronisierung' des Raggae scheint immer weiter fortzuschreiten. Neuester Stand in Jamaica: Ein/Zwei-Mann-Gruppen mit Gitarre + Synthesizer und Rhythmusbox ... no more bass and drums?? ...

Peter Bömmels

PAULINE MURRAY AND THE INVISIBLE GIRLS (Illusive Records)



Schade! Die langerwartete Solo-LP von Pauline (ex-Penetration) ging voll in die Hose. Ich weiß nicht, was mit Pauline los ist, vielleicht hat sie ihren Traumprinzen kennengelernt oder ihre Konfession geändert, jedenfalls ist von dem einstigen Drive, den „Penetration“ damals an den Tag gelegt hat, so gut wie überhaupt nichts mehr übrig geblieben. Vielleicht aber auch ist sie der falschen Plattenfirma auf den Leim gegangen, denn „Illusive Records“ ist ein Ableger von RSO, jenem Label mit der roten Kuh, dessen Oberhornochse bekanntlich durch fragwürdige Ambitionen dankenswerterweise eine Pleite nach der anderen erlebt hat – mit Pauline Murray dürfte er mit Sicherheit langsam Bankrott anmelden. Die Platte ist nämlich, so ungern ich das Wort auch verwende, Kitsch total. Soviel geschmacklerische Anbiederung ist mir seit langem nicht mehr vorgekommen. Pauline hat zwar immer noch ein süßes Stimmchen, aber wenn fast alle Songs in derselben Stimmlage interpretiert werden, nutzt auch die beste Vokalarti-

stik nicht viel. Soweit zu Pauline. Die restlichen Musiker der Begleitband, egal ob Buzzocks-members oder nicht – gäh! Die Songs, die Musik: ausgeleierte, verschrobene, heruntergeschnorrte Belanglosigkeiten in Masse. Lediglich „Mr. X“ zeigt einen Funken Hoffnung, wie's künftig etwa aussehen sollte – nein, eigentlich ist's doch kein Funken, eher ein Fünkchen. Bevor ich aber jetzt aufhöre und nochmal die neue LP der Mekons auflege, schnell noch was zur grauslichen Produktion der unsichtbaren Mädchen: Oh Martin, bleib doch lieber zukünftig in Deiner Fabrik, als Dich in diffusen Chefetaben herumzulümmeln.

Joachim Ody

ELVIS COSTELLO TAKING LIBERTIES (Columbia Import)

Er nimmt sich seine Freiheit, der Kerl mit der Hornbrille. Es ist schon eine komische Sache mit ihm: „in“ ist er ganz sicher nicht mehr, man braucht, um das zu wissen, nur die Sounds-Hefte aufzuschlagen, in denen etwas über ihn steht. Und doch macht er eigentlich seit 1 1/2 Jahren alles so unauffällig und ruhig, daß er ansich gar nicht negativ auffallen kann. Sein Schicksal ist hierzulande ähnlich dem der Jam, sie sind beide vielleicht zu englisch, um in der BRD richtig gewürdigt zu werden. In Deutschland interessiert man sich dann lieber für so eine Knalltüte wie Joe Jackson, dessen Platten ja neben denen der Police gut aussehen in der Diskothek. Doch Schwamm drüber. Hier liegt eine LP von diesem Kerl jetzt vor mir auf dem Tisch und sie gefällt mir sehr sehr gut wie fast alles, was er so produziert. Nichts neues hier: ein Haufen Single B-Seiten, einige Versionen bekannterer LP-Stücke, zwei bisher unveröffentlichte Stücke. Die Platte zeigt die ganze stilistische Breite seines Angebots, das von Soul über Pop bis zu den Balladen, Country und Blues (höre, staune) reicht. Wie kein zweiter Pop-Musiker benutzt er diese Stilrichtungen, spielt mit der FORM der populären Musik. Es ist eigentlich müßig, irgendein Stück hervorzuheben, ich tue es aber trotzdem, weil für mich zwei Stücke absolut herausragen: HOOVER FACTORY und natürlich JUST A MEMORY, ein Stück von der genialen NEW AMSTERDAM EP.

Worte sind überflüssig. 20 Stücke auf diesem Album, das ist reichlich Angebot fürs Geld. Es lohnt sich auf jeden Fall, die Musik zu Hause zu haben, wenn man sie noch nicht hat. Wenn man alle B-Seiten und Free-Single Lieder besitzt, kann man die veröffentlichten CLEAN MONEY und HOOVER FACTORY auf einer EP zusammen mit CLUB-LAND kaufen.

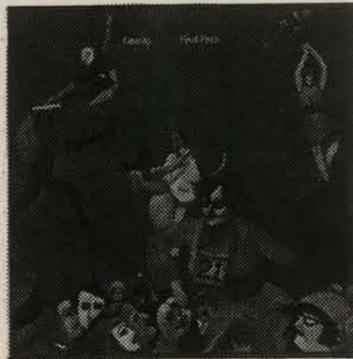
Diese LP ist, so wie sie hier vor mir liegt, nur in Amerika rausgekommen. In England gibts davon nur eine Version als Kassette mit dem Namen TEN BLOODY MARYS AND TEN HOW'S FATHERS'. This is pop! Get happy!!

Thomas Schwebel

FRED FRITH: GRAVITY (Ralph Records)

„Ralph“ ist schon ein besonderes Label, einzigartig in seiner Art: die Hausmarke der Residents hat es wie keine andere vergleichbare Plattenfirma verstanden, zumindest für den amerikanischen Markt exzeptionelle neue Strömungen innerhalb der modernen Musik zu berücksichtigen. Die bei „Ralph“ unter Vertrag stehenden Musiker, Gruppen

und Interpreten liefern dafür ein-drucksvoll den Beweis ab. Kein einziger Blindgänger ziert das Gesamtprogramm, welches mittlerweile ein gutes Dutzend LP-Titel umfaßt, davon allein mehr als die Hälfte Platten der Residents. Fred Frith macht da keine Ausnahme. Frith, bekannt geworden mit seiner Gruppe Henry Cow, tummelt sich schon seit einiger Zeit in „Ralph“-Gefilden herum. Die zweite LP der Art Bears (= Frith, Chris Cutler und Dagmar Krause) „Winter Songs“ wurde hier



veröffentlicht und auch beim „Commercial Album“ der Residents erwies er seine Referenz. „Gravity“ könnte man nun als sein erstes richtiges Soloalbum bezeichnen. Es ist ein kolossales, erstaunliches Werk geworden. An verschiedenen Aufnahmeorten 1979 entstanden, in Schweden, der Schweiz und in den USA, schuf er unter Mithilfe von zahlreichen europäischen und amerikanischen Musikern ein musikalisches Konzept, welches internationale Tanzmusik zur Grundlage hat. Tanzmusik indes nicht im Sinne davon, daß hier ausschließlich allerlei tanzbare Stücke zu hören sind oder folkloristische Stimmungsbilder präsentiert werden – nein, es scheint, daß Frith sich durch die schier unerschöpfliche Klangvielfalt, welche, im Gesamtzusammenhang gesehen, die unterschiedlichen Volkstänze der Welt hervorbringen, inspirieren ließ, um so seine eigene Vorstellung einer allumfassenden globalen Tanzmusik zu realisieren. Das mag nun sehr rätselhaft zu verstehen sein, trifft aber den Kern der Sache. Fred Frith hat sein schwieriges Unterfangen glänzend in den Griff gekriegt, verständlich und leicht verdaulich für jeden. Trotz der insgesamt gesehenen Vielschichtigkeit bietet „Gravity“ keine komplexen komplizierten Klangaufbauten, wie man sie beispielsweise von den Henry-Cow-Arbeiten her kennt, sondern – besonders auf Seite 1 – geradlinige meist einfache Instrumentaltitel, wo man jedoch gut hinhören muß, um all die versteckt eingesetzten Fremdeinflüsse europäischer Volksmusik genau auszumachen. So finden sich hier serbo-kroatische, griechische, irische, orientalische und afrikanische Tänze eingebettet und verfremdet innerhalb eher konventioneller Jazz-, Rock- und gemäßigter Avantgardemusikelementen. Andere musikalische Einflüsse verraten stilverwandtes zu den frühen Soft Machine, Robert Wyatt, Ian Carr oder auch Charles Ives. Dies alles wird von Fred Frith, dessen Violinspiel hier vor allem fasziniert und seinen Begleitern (u. a. Marc Hollander, Tom Scott und natürlich Chris Cutler) gekonnt und virtuos vorgetragen. Schönste Beispiele dieser ganz und gar schönen LP sind vielleicht das äußerst rhythmische „Don't Cry for me“ mit effektvollem Mandolinenspiel von Eino Haapala, die mehrteilige Komposition „Norgarden Nyvla“, benannt nach dem schwedischen Aufnahmestudio und das wichtige, leicht funkige „Dancing in the Street“, mit unter anderem mehreren Kurzwellenempfängern als instrumentalem Background.

Obwohl „Gravity“ selbstverständlich eine Platte ist, an der vor allem eingefleischte Jazz-Puristen, Folkies und Avantgarde-Sensibilisten ihre helle Freude haben, könnten meines Erachtens auch diejenigen daran Gefallen finden, die sich in letzter Zeit durch all die vielversprechenden Hypes und spektakulären Plattenveröffentlichungen enttäuscht und verunsichert fühlten. – Eine Tatsache, die ich persönlich beobachten konnte. Man sollte sich also Fred Friths aufregende Weltreise genüßlich zu Ohren führen – es lohnt sich bestimmt.

Joachim Ody

INSTANT MUSIC: INSTANT MUSIC (Instant Records) Mike Hauer/Bernd Schöll 8000 München 2 Schwanthalerstraße 51

„Grüße aus dem Süden, Instant Music gibt's seit Februar 80 ... in folgender Besetzung: Mike (Git. Synth. Rhyth. Prog. Percussion), Bernd (Baß, Voc. Rhyth. Prog. Text), Marion (Voc. Text). Textmäßig arbeiten wir mit modifizierten Gebrauchsanweisungen aller

Art ...“, sind die einführenden Sätze eines Begleitschreibens, was samt 25 cm LP bei uns ankam. Zunächst Grüße zurück aus dem Westen! Jetzt ist ‚die Moderne‘ sogar bis in das Herz Bayerns vorgestoßen ... war das erste, was ich mir bei Aufmachung, Musik und graphischem Beiwerk des ‚Instant‘-Produktes dachte: Minimale, einfache, synthetische Musik + Rhythm-Baß zarter Frauenstimme ... im Stile der Young Marble Giants ... die ‚Gebrauchsanweisungen‘ runtersingt. Also nichts aufregendes, störendes ... trotzdem verrät v. a. das erste Stück ‚My Boy‘ noch einiges der Entdeckerfreude (Spießfreude), die die Musiker beim Ausprobieren rhythmischer und technischer Effekte haben. In dem Stück ist eine gelungene Spannung zwischen Effekten (Steigerungen, Einsätze ...) und dem eintönigen Grundschema. Dieses Grundschema wird in den folgenden Stücken zu sehr strapaziert. Die Musik verwächst sich ... bis auf das Stück ‚Joyboy‘ ... eine Persiflage auf dumme Werbesprüche ... in Form einer Collage (Synthesizerszenario + weiblicher Sprechstimme ...). Hier kommt die Stimme der Sängerin (das wichtige Körnchen Erotik) im Gegensatz zu den

NASH-RECORDS presents

NEU

Zoker

Nash Records
Dieter Marx
Ostmauer 47
4787 Gescke
Telefon:
02942/ 28001



Bullfrog
Nr. 003



Alex Turkrock
Nr. 004



Whipping Post
Nr. 505

Im Vertrieb der DEUTSCHEN-AUSTROPHON GMBH



Musikverlag
Chrüzwies 4
CH-8852 Altendorf
Tel. 055/63 37 22
Telex: 75145

anderen Stücken voll heraus. Die zwei langsamen Stücke der B-Seite könnten ein Produkt der Factory-Records sein . . . Soundtracks der Selbstvergessenheit! Die moderne Welt kommt wohl nicht ohne schöne Depressionen klar.

Ansonsten: Ich habe mir parallel die „Collosal Youth-LP“ der Young Marble Giants angehört. Ihr ähnlich aufgebauter Sound hatte wesentlich stärkere Überraschungseffekte . . . z. B. nur die Billig-Orgel. . . Ich fand die Stimme Alison Statton's ausstrahlender, erotischer . . . Na gut bei Instant Music geht es um „modifizierte Gebrauchsanweisungen“ (was auch immer das sein mag . . . leider waren die Texte auf englisch und nicht abgedruckt), aber in der Werbung geht nun mal nichts ohne das gewisse Knistern! Es soll demnächst eine LP mit deutschen Texten geben . . . mal sehen!

Peter Bömmels



**ELVIS COSTELLO:
TRUST
(F-Beat Records)**

Ich wollte eigentlich eine andere Kritik schreiben. Ich wollte eine Kritik über die Person Elvis Costello, seine Bedeutung in der Musik-Szene (Musik zur Zeit), ich wollte über GET HAPPY!! schreiben, eine der für mich erstaunlichsten Platten der letzten fünf Jahre, ich wollte über den Wandel in der Person Elvis Costello schreiben, ich wollte dies und das: und plötzlich hatte ich fünf Seiten, die für eine Plattenkritik etwas zu lang waren. Und ich war noch nicht einmal bei TRUST angelangt.

Gut, über den Wandel in seinen Platten kann ich trotzdem schreiben: MY AIM IS TRUE und THIS YEARS MODEL waren die typischen „angry young man“ Platten von 77 und 78. Elvis hackte auf allen Frauen, die sein Leben schwer gemacht haben, rum, um zu der Feststellung zu kommen: „sometimes i feel just like a human being“. Natürlich hat er sich immer so gefühlt. ARMED FORCES war etwas weiter: den Zynismus, den er für seine persönliche Vergangenheitsbewältigung gebraucht hatte, übertrug er nun auf sog. oder auch „POLITIK“. ARMED FORCES war oberflächlich, nur zwei Stücke blieben übrig: GREEN SHIRT und TWO LITTLE HITLERS: „i will return i will not burn“. Er kehrte zurück mit GET HAPPY!! einer enorm vielschichtigen Platte, Soul-Musik, 20 Stücken auf zwei Seiten etc. TRUST bedeutet die Zusammenfassung aller Platten auf eine, die Zusammenfassung aller Standpunkte und Sätze, die in der Welt des Elvis Costello 80/81 eine Bedeutung haben, auf eine Platte, auf 14 Stücke. Diese Platte ist voll von Worten, Sätzen, Wortspielen, Beschreibungen, Aussagen.

Es ist gut, daß Elvis frei ist vom einengenden „bösen“ Image früherer Jahre, einem bequemen Sessel, um sich zurückzulehnen und die Bewunderung der Kritiker und des Publikums entgegenzunehmen. Diese Platte nimmt und gibt keine Entschuldigungen für das, was sie ist,

diese Platte legt dar wie ein Chirurg es tut und das Ergebnis ist das, was Verständnis/Respekt/Mut/ Gefühl/ Persönlichkeit ausmachen.

Vom Flüstern bis zum Schrei, von Liebe zum Hass, von der Arbeit bis zur Macht: DIES und nicht Sandinista ist eine politische Platte unserer Zeit. Die ist keine linke Spielanleitung für den Kopf, dies ist kein „Bürgerkrieg in der dritten Welt“-Opus. Politik ist, wie man miteinander umgeht, Politik ist dein Kopf, Politik ist hier und nicht in Mittelamerika, Politik ist das Aufwachen am Morgen.

Wahrscheinlich verdient keine Musik eine Kritik: Elvis Costello ist ein ebenso wichtiges und bewegendes Individuum in der Musik/Text-Welt unserer Zeit wie Don van Vliet. Seine Botschaft wenn es eine gibt ist die aller wichtigen großen Musiker: Steh auf und bewege dich, bewege deinen Körper und dein Gehirn: Ich bin nicht dafür da, dir den Weg zu zeigen, ich kann dir nur klarmachen, daß es einen gibt.

Tom - Tom

**ALAN VEGA
CELLULOID
ZE Records**

Alan Vega ist der Sänger von Suicide, der Mann mit der monotonen Nörgelstimme und den spitzen Schreien. Suicide waren eine der ersten Bands die elektronische Tanzmusik gemacht haben. Für seine Solo LP hat Vega sich mit den Anfängen des Rock beschäftigt und ein Rockabilly Album gemacht.

Kein Redneckrevival um Ronnie Reagan willkommen zu heißen. Die Cowboys sind elektrifiziert (der elektrische Reiter läßt grüßen), das Leben in Manhattan ist härter als das in der Prärie, und wenn die New Yorker Schickleria ausgeht/auftritt sind mehr Stetsons zu sehen als die Leute in Texas glauben.

Vega bringt das ganze Rockabilly Spektrum von der Superschnulze „Love Cry“ bis zum harten Rocker Speedway.

Der amerikanische Traum ist nicht nur „Red, white and blue“, sondern hat auch was mit „cocain and gasolin“ zu tun.

Die erste Seite ist Supercool und mit konventionellen Instrumenten gespielt. Zweite Seite Rockybilly mit Synthesi und Rhythmusmaschine!!! Fantastisch! Die Klapperschlange kommt direkt aus der Steckdose und ist mindestens so gefährlich wie die Verwandten in der Wüste oder in den Sümpfen „Bye bye bayou“. Wer Western mag, alten Rock 'n' Roll und Suicide, ist bei Alan Vega richtig. Hoffentlich mögens die Teds auch.

Bernd Banzai

**THE JACKSONS:
TRIUMPH
(CBS/Epic 86 112)**

Die schon wieder: die Jacksons (früher Jackson 5) mit ihrer zweiten LP bei CBS, nach Trennung von Tamla. „DESTINY“ war ja sehr gut, hatte mit „SHAKE YOUR BODY“ einen wirklich tollen Hit, und kündigte Großes an. „OFF THE WALL“ von Solo-Bruder Michael wurde ja auch die tolle LP, der Hit bei den ganz ganz tollen Rockmusikern, wie man es in allen Interviews mit solchen Leuten im NME lesen konnte: OFF THE WALL war hip, man mußte die Platte einfach mögen. Na gut, es sei ihm gegönnt, wenn auch solch ein Erfolg mich sonst eher mißtrauisch macht.

„TRIUMPH“ fängt auch gar nicht wie ein solcher an, sondern mit einer furchtbaren Pleite des guten Geschmacks: CAN YOU FEEL

IT ist einfach grauenhaft in Text & Musik. Doch es geht aufwärts mit LOVELY ONE. Das ist purer OFF THE WALL/DESTINY-Stoff. Und es geht weiter in der Art: YOUR WAYS hat zwar keine Melodie, ist aber trotzdem schön und durchaus angenehm. Damit wir uns nicht vertun: Dies ist natürlich nur Entertainment: WENN MAN NICHTS ZU SAGEN HAT, SOLL MAN ES WENIGSTENS GUT SAGEN!!! Was ich sagen will ist nicht weiter als das: die Jacksons sagen es gut, und es ist schwer sie auf ihrem Feld zu schlagen, sie sind eine der heimstärksten Soul-Gruppen, seit zwei Jahren zuhause unbesiegt. Ähnliches hat nur der FC Liverpool zustande gebracht.

Seite 2 hält sich im wesentlichen an die Seite 1: man müßte vielleicht noch sagen, daß es sich bei HEART-BREAK HOTEL und TIME WAITS FOR NO-ONE nicht um die Presley bzw. Stones Lieder handelt. (Natürlich/gottseidank nicht). TIME . . . ist eine schöne Ballade, die einzige auf der ganzen Platte, HEART-BREAK HOTEL ist melodiös, wahrscheinlich wirds der Hit der LP.

. . . Oh, und ich warte auf die nächste Michael Jackson LP, und ich bete darum, daß Quincy Jones sie wieder produzieren darf. OH EVERYBODY GET DOWN ON THE FLOOR (Teil 248). wird fortgesetzt.

Thomas Schwebel

**R. L. CRUTCHFIELD'S
DARK DAY:
EXTERMINATING ANGEL
(LUST / UNLUST)**

**UNITS:
DIGITAL STIMULATION
(415 Records)**

**NEGATIVLAND
(Sealand Records)**

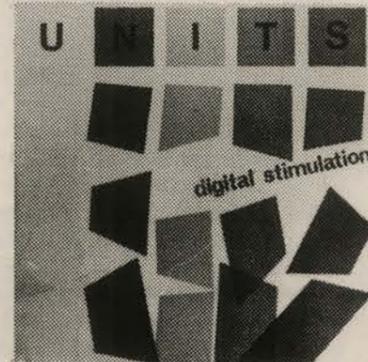
Kleiner Streifzug durch Amerikas alternative Avantgardeszene gefällig? Hier tut sich nämlich momentan eine ganze Menge und es ist schon längst überfällig geworden, hier und da auf einiges hinzuweisen. Wenn nun die Berichterstattung der folgenden drei Platten relativ spät kommt – es gibt sie schon lange –



so liegt das bestimmt nicht daran, daß uns die US-Musikereignisse völlig schnuppe sind oder wir mit Vorliebe erst einmal total deutschen und britischen Boden nach Brauchbarem und Unbrauchbarem abgrasen, die Schwierigkeiten liegen eher an der Beschaffung der einzelnen gewünschten Titel. Oft dauert es Monate, bis man mal zufällig fündig wird. Für diejenigen SPEX-Leser, die ähnliche Probleme besitzen, empfiehlt es sich vielleicht Kontakte mit einheimischen gut sortierten Plattenimportversandläden zu knüpfen (Namen s. Play-lists S. 2).

Eine Anschaffung auf alle Fälle wert ist „Exterminating Angel“ der Gruppe Dark Day, die von Robin Lee Crutchfield ins Leben gerufen wurde. Crutchfield war früher Mitglied von DNA, eine jener Bands,

welche die damalige „No New York“-Szene entscheidend mitbeeinflusste. Hört man nun die ersten Tracks von „Exterminating Angel“ gehen die Gedanken bestimmt unwillkürlich in Richtung Seelenpein, Angstneurosen, Großstadt-Paranoia und ähnlichem freudianischem Pipapo. Jedoch schon bald wird dem Hörer zwingend bewußt, daß sich unter der dämmrigen Oberschicht ein reichhaltiges musikalisches Potential voll von in seiner Subsumierung ungehörter Klänge verbirgt, die den Eindruck allzu negativer Gesamtzustände schnell vergessen lassen. Die sehr eigenartige Musik beinhaltet nämlich, bis auf das letzte Stück „Trapped“, welches in seiner Schwerfälligkeit völlig aus dem Rahmen fällt, eine gewisse Vitalität und ist meiner Meinung nach auch bestens zum Tanzen geeignet. Alle, keine Gnade, wirklich alle Stücke besitzen einen höchst eindringlichen, von Synthesizern gespielten stakkatoartigen Grundrhythmus, über dem von Barry Friars drums vorangetrieben, angenehme, knappe Themen von Gitarre und Piano zum Tragen kommen. R. L. Crutchfields Texte erscheinen dabei sehr nebensächlich, nur im superben „No nothing, never“ kommt dem eine besondere Bedeutung bei. „Exterminating An-



gel“ ist mit Sicherheit eines der besten Alben, die in letzter Zeit aus New York gekommen sind. Ich bin begeistert.

Mit Synthesizern operieren auch die Units aus San Francisco. Und mit ihrer LP „Digital Stimulation“ darf man auch recht zufrieden sein. Im Vergleich zu vielen anderen reinen Synthesizergruppen fällt hier vorteilhaft auf, daß keine unnötige Energie verwendet worden ist, mit technischen Feinessen eigene Unzulänglichkeiten auszubügeln. Es gibt daher auch keinen Digital-Sound, den einzige Skeptiker vielleicht aufgrund des Titels wohl erwarten mögen. Stattdessen einigermaßen akzeptable musikalische Ideen, von den drei Units souverän und mit konsequenter Nutzung ihrer Apparate ausgeführt. Mitunter drängt sich der Gedanke auf, daß man es im Falle der Units mit einer Art westcoast-Ausgabe der in kompositionstechnischer Hinsicht verwandten Devo zu tun hat. Doch die von allen Zwängen befreiten Stimmen von Scott Ryser und Rachel Webber machen derlei Annäherungen hinfällig. Meine Favoriten: „High Pressure Days“, „Mission“, „Cannibals“ und das Instrumental „Tight Fit“. Im übrigen sollte man die LP nach Möglichkeit portionsweise genießen – ich konnte mich beim durchlaufenden Anhören plötzlich immer wieder mit der Beschäftigung anderer Dinge ertappen; Singles sind eben für diese Art von Musik einfach geeigneter.

Was man bei „Negativland“ wahrlich nicht behaupten kann. Hier haben wir es mit elektronischer Musik zu tun, die eigentlich eher im Bereich der E-Musik zu finden ist, also komponiert mit Sinusgeneratoren, Ringmodulatoren, Verzerrern, Bändern, usw. Das Ergebnis ist dennoch alles andere als ein mathematisches oder kyber-

netisches Produkt, sondern eine Musik, die ungeheuer viel Spaß verbreitet. Anscheinend versuchen die Negativland-Leute, den american way of life auf ihre Weise zu porträtieren. Unter massivem Einsatz von tapes, Radios, Fernsehen, Stimmen und vereinzelt Instrumenten werden hunderte von Geräuschen, Effekten, Situationen geschaffen und verarbeitet – John Cage läßt schön grüßen. Bildliche Vorstellungen muß sich schon jeder selbst machen, bei jedem weiteren Hören gibt es sowieso immer wieder Neues zu entdecken. Mehr läßt sich darüber nicht sagen. Ach so, die Verpackung ist ausgesprochen originell (ein Stück Tapete) und innen drin gibt's ein Beiblatt mit einem abgedruckten Rezept zum Selberbacken einer „Coffee-Toffee-Torte“. Buono appetito!

Joachim Ody

**MARK PERRY
SNAPPY TURNS
(Deptford Fun City Records)**

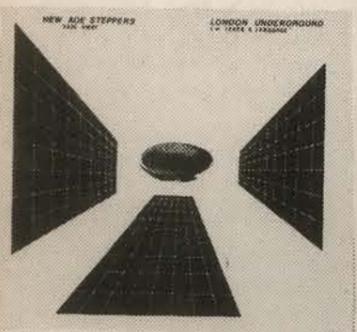
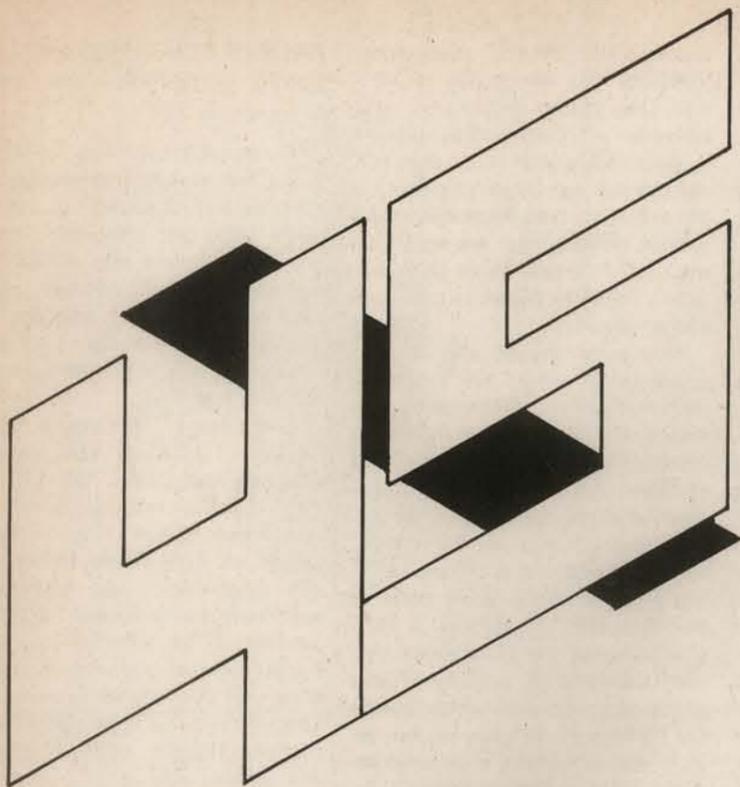
Irgendwo auf seiner Suche nach der Wahrheit habe ich Mark Perry verloren, verloren in dem Haufen der Platten, auf denen er mitgewirkt hat. Verlorene Künstler kommen manchmal wieder, so auch Mark Perry. Auf Anraten eines guten Freundes habe ich mir dann doch „SNAPPY TURNS“ zugelegt, und es ist unverkennbar. Perry, der dies alles hier gestaltet hat. Das übliche Deptford-Fun-City-Records-Minimalisten-Schreibmaschinencover macht diese Platte zu unauffällig: jeder, der sich für Individualisten in dieser Industrie, die sich Rock-Musik nennt, interessiert, sollte sie mindestens einmal gehört haben. Ich hoffe, die Schreibmaschine, auf der das Cover geschrieben wurde, ist die gleiche, auf der er auch das erste SNIFFIN GLUE verfaßt hat.

SNAPPY TURNS ist fast allein mit Dennis Burns, seinem Freund aus der alten ATV-Zeit, gemacht. Auf der A-Seite sind 5 Stücke, darunter das Titelstück, ein Fast-Hit. Mark Perry kann jetzt schon richtig gut Schlagzeug spielen, er hat wohl viel geübt, Dennis Burns spielt Bass wie früher. Beide versuchen sich an verschiedenen Blechblas-Instrumentariums, einige Freunde wurden für Gitarre, Synthesi und ähnlichem eingeladen. Die B-Seite ist „experimenteller“, nicht sooo gut.

Jeder kann so etwas machen, doch die meisten tun es nicht. Diese Platte ist keine Kunst, diese Platte kann nur Ansporn sein, kein Objekt kultischer Verehrung. Ich glaube, daß dies die größte Fehleinschätzung aller Minimalisten-Platten ist: diese Platten dürfen nicht weggeschoben werden als verehrungswürdiges, nicht nachmachbares Kunstwerk, wie das so oft geschieht, sondern diese Platten, diese Musik ist dazu da, daß mit ihr gearbeitet wird, daß man von ihren Fehlern, die mutig offenbart werden, lernt, es besser zu machen. Mark Perry ist nicht genial, die Swell Maps sind nicht genial. Sie machen Fehler, wir hören ihre Fehler. Wir sollten mehr versuchen. Aber jetzt müßt ihr euch erstmal diese Platte kaufen, und dann noch den MINIATURES-Sampler von Morgan Fisher, auf dem Mark Perry's 1-minütige Version von Bob Dylans 12-strophigem TALKING WORLD WAR THREE BLUES ist.

Dies ist die Zukunft des Rock-'n' Roll, und jeder könnte sie sehen. Wir brauchen sie nicht BOSS zu nennen.

Thomas Schwebel



**NEW AGE STEPPERS/
LONDON UNDERGROUND:
FADE AWAY/
LEARN A LANGUAGE
(ON-Usound)**

2mal britischer Reggae. Die 'New Age Steppers' – dahinter verbergen sich einige Slits, zumindest Sängerin Ari Up . . . – haben einen Song Junion Byles' (Filmmusik zu 'Rockers') neu aufgenommen. 'Fade Away': Mit viel Echo und Dub sollen die Geldgierigen und Lieblosen dieser Welt fortgesetzt werden. Ari Up's Gesang macht die verschiedenen Wege deutlich dieses Ziel zu erreichen . . . vom guten Zureden bis zum heiligen Zorn!

Auf der anderen Seite Sprachunterricht mit 'London Underground'. Ein Sprecher vermittelt dabei eine ganze didaktische Theorie: „Jeder hat die Fähigkeit zu lernen . . . eine Sprache lernt man am besten durch Zuhören . . . die Klänge erzeugen Assoziationen der betreffenden Objekte . . . der natürliche Weg . . .“ usw. Sprachtheorie im Reggaerhythmus! Ich weiß jetzt wenigstens, was U-Bahn auf englisch heißt.

Peter Bömmels

**THE TILLER BOYS
SLAVES & PYRAMIDS /
WHAT ME WORRY
ORG = 3**

Slaves & Pyramids / What me worry. Schöner verzerrter Gitarrenriff zu Anfang – doch Schreck laß nach: der Riff geht weiter & weiter & weiter, nur spärlich unterstützt durch Schlagzeug. Die zweite Gitarre imitiert dann noch die erste: hoch, höher, am höchsten. 8 Miles High? Eher drei Fuß tief. Jimi Hendrix isn't dead, he just smells funny.

Pt. 2 monotoner noch als der Anfang. Hört sich fast so an, als hätte die Platte 'nen Sprung.

Andere Seite: Das Gleiche in grün. Nur der Drummer hat seine Becken entdeckt. Eine traurige Geschichte. Zeitlos schwach. Oder ist heute beim Kauf einer Stratocaster der Vertrag über die erste Single schon mit im Deal?

Wilfried Rütten

**'woman in the moon'
SORDIDE SENTIMENTAL /
ISOLATION
INTELLECTUELLE Nr. 1**

Auf meine Frage 'Warum immer England?' antwortete mir Pete Greese von Blurt letzten Monat: 'Aus Frankreich kommen jetzt viele neue und gute Sachen!' Stimmt! Die beste Single in diesem Monat kommt aus Rouen von den 'Isolation Intellectuelle' Leuten produziert (u. a. John Jean Cabanis). In ihrem 'Catalogue' finden sich einige Köstlichkeiten: z. B. Throbbing Gristle und Joy Division Aufnahmen.

Aber: Wie schon beim letzten Mal mit Rental/Miller 'live' hab ich wieder eine 1/2 Platte erwischt. Eine 1/2 Single und doch ein Leckerbiß. (die ganzen Essensassoziationen sagen: Frankreich, Liebe und Magen – Musikhunger stillen . . .) Getragen von einem ruhigen und kraftvoll bestimmten Grundrhythmus schwimmen b. und git. voraus. Synthi.frequenzen schwirren hinzu. Eine männliche Stimme erzählt elektronisch Zerhacktes. (Engl.) Wortfetzen werden verständlich. Aus Dialogsituationen singen sich die Erzähler in leichte, kleine Melodien hinüber. Der von tiefen 8'teln belebte Soundteppich, ergänzt vom b.git. Zweischnitt gibt vereinzelt gefühlvolle und atmosphärische Bilder frei. Auf 'Minimal' Basis. Man hört, daß hier nicht mal schnell was von vereinzelt Leuten zusammengeschnitten wurde!

AUSSERDEM! Die Plastikbeutelhülle birgt noch zwei echt scharfe Bilderbogen in sich. Die 7 oder 8 real-live-art-collagen habens in sich. Sie setzen (formal betrachtet) die Sache fort, die wir z. B. von der CRASS art work kennen. Hart aber wahr.

UND: die ganze Kunst hier verabschiedet sich. Die Musik und die Bilderbogen verabschieden sich von Danny, einer Freundin aus Rouen: Krebs. Das Abschiedsgeschenk ist ein reifes und verarbeitendes Bewußtseins.

adi/berlin



**THE DECORATORS /
TWILIGHT VIEW /
REFLECTIONS
(New Hormones)**

Unter der Rubrik „Die überflüssige Produktion“ sei hier noch die dekorative Platte der 'Decorators' erwähnt, eine bezaubernde Komposition, die man überall und immer, vorzugsweise auf dem Klo oder beim fernsehen, hören kann, oder man kanns auch sein lassen. Scheußlicher Sänger, der sich mit Lou Reed'scher Coolness durch zwielichtigen Weltschmerz nörgelt, sonst eher freundliche Klänge. Fällt mir wirklich nichts zu sein, außer das wir diesen Monat wirklich mit interessanten Platten verwöhnt werden, unglaublich.

Clara



**VIC GODARD &
THE SUBWAY SECT
STOP THAT GIRL /
INSTRUMENTALLY SCARED
VERTICAL INTEGRATION
Oddball/Rough Trade**

Vic Godard? Subway Sect? Eher John 'Teenage' Happy & the Mainstream Choir: John singt uns ein Liedchen, spielt sein Akkordeon dazu, kommt auch nicht ganz mit seinen Silben zurecht & der Choir singt & säuselt an den passenden Stellen. Eine perfekt ausgetüftelte, hemmungslos nostalgische Nummer. Text (Liebeskummer), Aufbau (3 schöne Strophen), Intonation, Instrumentierung, Gefühlslage: die Hollies anno '65 hätten's nicht besser gemacht. Unglaublich! Aber mit viel Gefühl. Wird besser mit jedem Hören! Instrumentally scared ist ohne Gesang, nichtssagend, macht die Platte aber zur EP. Wenn das kein Verdienst ist!

Vertical Integration fängt an als wär's ein Stück von Country Joe, mit akustischer Schrummgitarre, simpelstem Schlagzeug, dann leicht nasaler Gesang. Wiederum sehr ausgedacht, mit viel Nostalgie, einer E-Gitarre als Solo-Einlage (!) und einer ausgezeichneten R&B-Harmonica irgendwo im Hintergrund. Oder sind das doch die früheren Kinks?

Vics LP heißt dann wohl: Vic sings the Sixties!

Wilfried Rütten

**MEDIUM MEDIUM:
HUNGRY SO ANGRY/
NADSAT DREAM
(Cherry Red Records)**

„I feel so young . . . so hungry – so angry . . . eine rauhe Stimme, harter Rhythmus . . . Punk? / Nein / Eher Funk? / Jaaa . . . / Also Talking Heads? / Nein . . . / dann eher Pop Group / Ja schon eher, aber nicht so pathetisch / Vielleicht ein bißchen James White? / Ja auch, aber nicht so egozentrisch . . . und das Saxophon steht nicht im Vordergrund! / 'Nadsat Dream' wäre für James White zu zahm. / Kann man dazu tanzen? / Es bleibt dir nichts anderes übrig. P. Bömmels

**THE SUBTERRANEANS:
MY FLAMINGO /
VEILED WOMAN
(Demon Records)**

Der frühere Chrissie Hynde-Freund Nick Kent, allen Lesern des NME bekannt, hat nun endlich ne Single herausgebracht, gefundenes Fressen für alle seine Gegner: die Platte klingt wie die Pretenders mit Mann statt Frau am Mikro. Schönes Cover, aber mit häßlicher Rückseite. Schöne A-Seite, schlechte B-Seite. Sonst noch was?

**VIC GODARD /
SUBWAY SECT:
STOP THAT GIRL
(Oddball Records)**

Der schon fast zu vergessene und unterbewertete Vic Godard läßt keine Zweifel: Er ist genial. Bei der Platte sind übrigens beide Coverseiten schön und das Akkordeon und nicht das Saxophon ist das Instrument der Zukunft.

**THE TEARDROP
EXPLODES:
REWARD
(Phonogram)**

Besser als der ganze KILIMANJARO-Dreck, das beste seit Treason und überhaupt gut: Reward hat eines der besten BLÄSER-Arrangements seit langem und sollte in die Top Ten kommen. Die Rückseite ist langsam, soll wohl eindringlich wirken und geht an meinem Ohr vorbei. Cover ist gut.

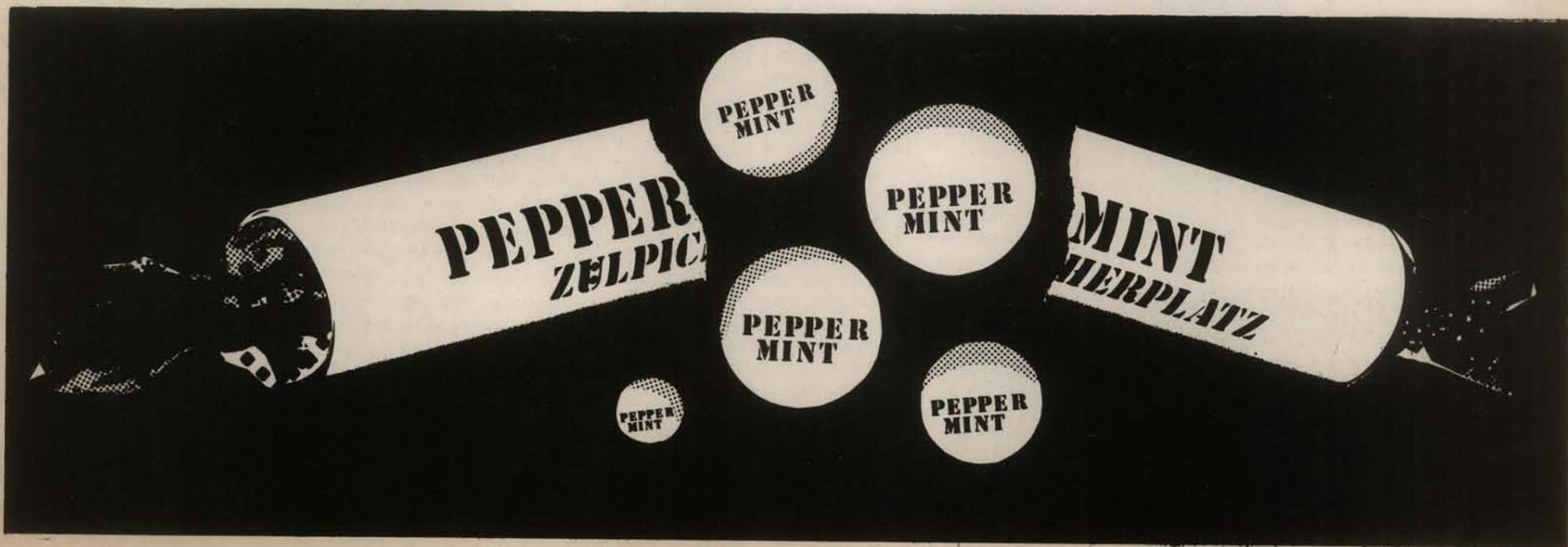
**BLÄSSE:
LIEBEN SIE SAXOPHON /
VENUS IN DER OPER
(Emil-Records)**

Cover des Nachmittags! Titel des Tages: Venus in der Oper. Endlich eine deutsche Produktion! Mit Österreichern am Schlagzeug! Klingt wie ein berühmter Krefelder Musiker! Soll eine Hommage an eben diesen Markus Oehlen sein?!? Ist gut! Auf EMIL-Schallplatten!! Kommt auch ein Saxophon drauf vor! Ist schon in Musikboxen! Cover des Nachmittags!!! . . .

Tom – Tom

**LEMMINGE:
Ich weiß nicht was soll es
bedeuten/ Im Himmel**

Ersteres altdeutsches Liedgut, durch die Düsseldorfer 'Lemminge' (Heine o Heine!) vocedet und synthetisiert, gewinnt eindeutig



noch an tiefendem Charme. Werden beim Einsetzen der Schlümpfe-Stimmen noch ganze Fischerchöre in den ironischen Schatten gestellt, so habe zumindest ich mich am Ende an die schön-schlümpfige Melancholie gewöhnt. Jetzt wird bestimmt irgendeiner kommen und sagen: „Das war doch gerade die Absicht!“ Tja, kann ich da nur sagen . . . dann bitte nächstens dick über's Cover schreiben. Ich liebe es herzlich und provokanter. Das Stück ‚Im Himmel‘ mit seinem herb-strengen Cello/Akkordeon-Teppich (Achtung Augenzwinker!) wirft mich dann auf die Realität eines schlechten B-Horrorfilms zurück. Na gut alle ‚Lemminge‘ lieben Eraserhead, aber reicht es Stimmungen guter Filme wiederholen zu wollen. Ironie, Witz, Vermittlung, Verarbeitung . . . wo bleiben die? Ich weiß nicht, was soll es sonst bedeuten? **Peter Bömmels**



BELASTUNGSPROBE AETZ
(play Loud records)
Postfach 34 64
2000 Norderstedt
Best.-Nr. 66 102 06

Und hier wieder eine neue Publikation aus Hamburg, der Stadt des wolkenverhangenen Himmels und ewigen Reeperbahn-Traumata. An einem Tag wurde dieses Werk vollendet, wieder ein schönes Beispiel für die teutonische Tendenz, mit größtmöglicher Rasananz größtmöglichen Mist zu produzieren. Um es besonders schlimm zu gestalten, bewaffnete sich die Band auch noch mit einem Sänger, der unter chronischer Magenverstimmung leidet – überall und dauernd muß er kotzen. Wenn er irgendwen sieht, in der U-Bahn, wenn er Eff-Punkt-Jott-Punkt sieht (ist das jetzt einer von den zwei Krieg-der-Sterne-Robotern oder hats was hochbrisant politisches?), sogar wenn er sich selbst sieht. Ich für meinen Teil würde sogar sagen: Ich muß schon kotzen, wenn ich ihn nur höre, kann von daher seine Probleme recht gut nachvollziehen, stelle mir jedoch die Frage: was gehts mich an, wenn der Mann nicht über den rechten Gebrauch von Kohletabletten Bescheid weiß? Um dem ganzen die Krone aufzusetzen scheut er sich auch nicht, Brechreiz zu „Liebreiz“ und schließlich gar zu „Blechleim“ oder etwas ähnlich klingendem zu deformieren. Blechleim! Was soll man da noch hinzufügen? Des weiteren schraubt sich die Musik in qualvoller Zähigkeit durch sämtliche gängigen Klischees, die Einsamkeit des modernen Menschen im allgemeinen, Bullenterror, papipapo in den üblichen eindrucksvollen Bildern Isolationshaft, U-Bahn, Indianertränen, etcetcuswusf.

Der einzig sinnige Text: „Nach ca. 30 Bieren, gehst du auf allen viere.“ Schade, dieses Stück nur ca. 7,1 Sekunden lang, jedoch interessant durch das außergewöhnliche Nebelhorn-Solo. Der Rest ist auch Schrott. **Clara**

KATASTROPHENTHEORIE:
Gejagt von Dämonen /
Aufstand der
Weihnachtsmänner /
Krisenstimmung /
Ende gut, alles gut

GEGENSCHLAG:
Gibt's bei Karstadt /
Lach mit Oxo /
5 168 StGB

(Rip Off-Vertrieb)

Nein, wie lange der Alfred/Albert immer braucht, um mit den Platten rüberzukommen, die bereits vorher in den Anzeigen angeboten werden . . .

Neues aus Göttingen. Die Aufnahmen der Katastrophen-Kids sind schon so alt, daß sie sie schon fast vergessen haben. Sie selbst lieben sie auch nicht mehr – aus den Ohren, aus dem Sinn. Didi vermißt ein Konzept . . . gibt es auch nicht. Harmloses Synthigeschnarre, dessen Frequenzbereich allerdings auch nicht weiter stört. Ansonsten Anfängerpech, aber auf eine Scheibe mehr oder weniger kommt's auch nicht mehr an. Gerade seh ich, wie Klaus Allofs dem Budde eine Volley-Kelle reinsetzt . . . Was schreibt die Presse immer, wenn der Dusseldorfer mal wieder im Nationaldress versagt hat: unglücklich gespielt! Paßt genau – wie der Jupp dem Klaus stets wieder die Chance gibt, würd' ich sie der Katastrophentheorie gönnen, auch wenn Guido mir immer im Roxy die Sahne vom Capuccino klaut.

Gegenschlag sind Frank und Thorax-Wach, Susanne alias Wyatt Earp und Pit. Ja, hat der Frank sich doch tatsächlich an die Drums gesetzt und trotz Papp- und Scheppersound hat er's meistens hingekriegt. Gut grölen kann er auch, und witzig war er immer schon. Kein Wunder, bei der Freundin, die gar ein entzückendes Piano klimpern kann und im letzten Song des Gitarristen Pit's inzwischen examinierte Jurakenntnisse verbraten darf (Grabschändung!). In „Gibt's bei Karstadt“ wird zum Hauruckrock eine tolle Maschine vorgestellt, denn die ist . . . fehlerfrei, fehlerfrei, fehlerfrei . . . „Lach mit Oxo“ schildert eine leicht abgedrehte Party, bei der alle acht Göttinger Punks mitmauscheln. Gute Platte, holt sie Euch, sonst muß der Frank noch Fische verkaufen . . .

PRINCE FAR I &
ASHANTIE ROY:
83 STRUGGLE /
WEeping WAILING
(Charisma Music)

83 Struggle, 83 Kämpfe und noch mehr bis das Heimatland ‚Afrika‘ erreicht ist. Prince Far I

und (Kongo) Ashantie Roy beten zusammen diese Sehnsucht der Rückkehr. Während der Prince mit respektvoller Stimme spricht, singt ‚Orpheus‘ Ashantie Roy die Heimkehr förmlich herbei (ich stell mir dabei immer einen Muezin vor, der vom Turm der Moschee die Gläubigen zum Gebet ruft . . .). Dem alles ist ein gemächlich dahinziehender Rhythmus untergelegt . . . eine Karawane zum Land der Väter. Auch in ‚Weeping Wailing‘ ist die Rückkehr nach Ethiopia das Thema. Das Stück stimmt aber eher fröhlich/heiter. Fast asiatisch klingende Flöten- und Geigentöne lassen den alltäglichen Jammer vergessen, spielen Hoffnung vor. Auch wenn man den ganzen religiösen Inhalten der Botschaften gegenüber skeptisch bleibt, birgt diese Musik eine nicht hoch genug zu schätzende Kraft: den Rhythmus von Vertrauen und Zuversicht! Da diese 12 inch-Single eine Vorabveröffentlichung ist, läßt die demnächst erscheinende LP einiges erwarten.

Peter Bömmels



The 101'ers:
SWEET REVENGE
RABIES
(from the dogs of love)
(Big Beat)

Nach ‚Keys to your heart‘ ist (war) dies die zweite Single der 101'ers, einer der ‚Vorgruppen‘ des Punk/New Wave. Aufgenommen wurde ‚Sweet Revenge‘ 1976, kurz bevor Sänger Joe Strummer die Clash mitmachte. Drummer Richard Dudanski landete später bei PIL und Basement 5, Gitarrist Clive Timperley bei den Passions. Nicht zu überhören ist Strummers rauchige Whisky-Stimme (Joe übrigens schon 76 mit Teddy-Tolle). Es klingt so als würde Bob Dylan (Nashville Skyline) Beatles (George Harrison's ‚Day Tripper-Gitarre‘) singen . . . ein Resümee der Sechziger mitten in den Siebziger! Im ganzen Bombast der Yes, Genesis . . . usw. waren diese (Power-)Pop-Töne wohlthuend einfach. Und heutzutage? Nachdem die Clash so ‚experimentell‘ geworden sind, sollte sich Strummer an den Geist der allerersten Stunden erinnern . . . mal ganz abgesehen von diesen neuen und neuesten Synthi-Popporn, Seelenbeschauern und Ewig-Pistols!

Peter Bömmels

LUDUS:
THE VISIT /
Infos bei New Hormones
50, Newton Street
Manchester 1 / GB

Ein weiterer Schritt in der als ‚New Wave‘ klassifizierten Musikrichtung ist getan. Es ist dieser Gruppe gelungen, jazzorientierte Klänge mit dem gradlinigen Sound der neuen „populären Musik“ zu verbinden. Eine Tatsache, die nicht nur eine gruppeneigene, sondern vielleicht auch eine musikspezifische Entwicklung darstellt.

Das, was die 3 Musiker dem Ohr des Zuhörers bieten, nennt der ‚New Musical Express‘, in SPEX

bündig NME genannt: „Bewitching, elaborate and precarious music“, was etwa heißt: Bezaubernd (verhexend) – kunstvoll/kompliziert – gefährlich/prekär –. Da man sich bekanntlich vor Übertreibungen hüten sollte, sei dem Rezensenten des Blattes geraten, mal wieder in die sog. „E“ = Ernste Musik reinzuhören – vielleicht findet er dort, wo- von er schreibt!

Wie auch immer, die Musiker pro-duzieren einen erfrischenden, jazzbeeinflussten Rocksound; sie sind sicher im Zusammenspiel, variieren Rhythmus und Tempi und verfügen über eine Sängerin, deren modulationsfähige Stimme an Ursula Dudzak aus der Michel Urbaniak Group erinnert. Damit noch nicht genug: einige Male hatte es den Anschein, als wäre Nico Paffgen, Sängerin der ehemaligen Velvet Underground aus den Rillen wieder auferstanden (sollte jemand die Dame noch kennen, sei ihm gesagt, daß dies nicht abwertend gemeint ist!) – Die Sängerin, Linder mit Namen, gibt dieser Musik die Ausstrahlung, der Einfluß des Saxophons von San Pincombe (auch Gitarre und Baß) gibt ihr die klischeebefreite Weite. Unterstützt wird deren Zusammenspiel von Toby – Schlagzeug und Percussion.

Damit kein falscher Eindruck entsteht – „neu“ ist das nicht, jedoch spontan, anregend, lebendig und gekonnt. Mir hat es jedenfalls gefallen. Bleibt noch zu sagen, daß es sich um ein EP handelt und daß derzeit ein „Debüt“-Album produziert wird. **Carlo**

THE NAMES
(Fac. 31)
MINNY POPS
(fac. 31)

Die Labelschelte geht weiter. Man kann sich auf niemand mehr verlassen. Nicht nur, daß Factory jetzt 2 ‚Käaskoppgruppen‘ hat (die Holländisch-Elberfelder-Stadtteilfreundschaft?), selbst die Cover sind nicht mehr das, was sie mal waren. Den harten Karton verwendeten sie jetzt zum dritten Mal (‚Crawling Chaos‘/‚Joy Division‘) und Farbdruck darauf war auch schon bei Joy Div. (‚Love will . . .‘), die im Augenblick das Factory-Problem zu sein scheinen. Jede neue Single hat entweder nen Baßlauf von der ‚Pleasure-LP‘, nen Sänger wie Ian Curtis, oder den allgemeinen Lärm vom Album 1 und 2. Ob das nun Engländer sind, die J.D. nachmachen, oder Deutsche, Eskimos, Türken oder eben Niederländer, ist doch Wurscht-piep egal. Es zeigt nur, daß auf der Insel im Moment der rechte Saft fehlt, die neue Richtung (Bitte nicht die Neue Ordnung, kapiert?)

von Jeremias Weinreb

KORPUS KRISTI
STADT DER BLAUEN EIER /
AUSGESETZT
(ZZ 21)
(Zick-Zack 21)

Und wieder eine Band aus dem Fortschrittsraum um Limburg, das uns ja schon Wirtschaftswunder, Radierer und andere nützliche Gegenstände bescherte. Beim ersten Hören fiel mir „CHROME“ ein, beim zweiten, daß ich leider auch ein vergleichender Depp bin – im Gegensatz zu WW oder Radierern eher depressionistische Musik mit ziemlich rau-rockiger Struktur und herbem Text, aber nicht unverdaulich. Mangelnde technische Perfektion macht Korpus Kristi durch wuchtige Frische und Spontaneität (B-Seite Live!) wett – vor der Lektüre von Camus / Canetti wärmstens zu empfehlen!

PALAIS SCHAUMBURG
ROTE LICHTER
(Zick-Zack 23)

Na servus, Kaiser!

Da hat Hamburg ja endlich die langersehnte Mischung aus Avantgarde-Klang und tanzbaren Rhythmen! FM Einheit von ABWÄRTS am Schlagzeug und Holger Hiller singt und synthisiert, was das Vinyl hält, eine rundum tolle und moderne Tanzplatte, die auch im Sitzen hörbar ist.

Die ersten Errungenschaften deutscher Vorarbeit von anderen Gruppen von MiPau bis Plan in Wort und Ton sind in den Händen und Hirnen dieser Trios – Chris Lunch ist mittlerweile schon wieder ausgestiegen, was zumindest auf Platte kaum Spuren hinterlassen hat – in sehr konsequenter Form fruchtbar geworden: Deutsch-eckig und doch ein wenig melodios, knackig-rhythmisch und doch nicht stumpf, Holgers Stimme traurig, wie gehabt, aber nicht pathetisch-peinlich.

Daß die Truppe noch nicht lange zusammenspielt, klingt allerdings auf der zweiten Seite durch, weniger technisch, als mehr durch das Fehlen eines so zündenden Grundgedankens wie auf Seite eins.

AMBROSIA KONZERTE
Elsaßstr. 19, 5000 Köln 1
Telefon: 0221 – 31 93 18

Neue Welle
BLURT
Dienstag 17. 2.
Düsseldorf, Ratinger Hof
Einlaß 20 Uhr
Nur Abendkasse

Einziges Konzert in NRW
BOW WOW WOW
Mittwoch 18. 2. – 20 Uhr
Bonn, Rheinterrassen

TOM ROBINSON'S
SECTOR 27
Donnerstag 26. 2. – 10 Uhr
Bonn, Rheinterrassen
Samstag 28. 2. – 20 Uhr
Gelsenkirchen,
JZ Pappschachtel

Reggae Carnival Live
PRINCE FAR I ARABS &
CONGOS
Rosenmontag 2. 3. – 20 Uhr
Bonn, Rheinterrassen

TERRY & THE PIRATES
sowie **SNAKEFINGER** sind
verschoben.

In Vorbereitung:
KEVIN COYNE (Bonn und
Düsseldorf) **GRUPPO SPOR-**
TIVO, ECHO & THE BUNNY-
MEN, BLACK SLATE

Die Rheinterrassen Bonn sind
in der Elstermannstraße 138
BAB-Abfahrt Grau-Rheindorf

Der Ratinger Hof ist in der
Düsseldorfer Altstadt,
Ratinger Straße

Vorverkauf hat begonnen

Pinte
Muckefuck
Niederichstr. 13
Ecke Thürmchenswall Tel. 12 19 68

Kurfürstenhof Fertig

Bonner Str. 21, 5 Köln 1
Tel. 31 77 34
Kurfürstenhof
Inh. Bernd Schmitz

Rosenmontag, 02.03.
"Arno Steffens & Company"
Prominente Avrocker; ein bißchen Fun

Dienstag, 03.03.
"Captain Terror Fraktion"
absolutely no fun
Eintritt frei

Alle Konzerte beginnen um 20.30 Uhr
Eintritt 5,- DM ausser 1.3. + 3.3.
Kein Vorverkauf

No Fun-Karnevalsmusikprogramm
Weiberfastnacht, 26.02.
keine Life Musik (es darf noch gelacht werden)

Freitag, 27.02.
"Tank of Danzig"
No wave aus dem Westerwald

Samstag, 28.02.
"Products"
Punk aus Köln

Sonntag, 01.03.
"Tzara"
Musik-Performance aus Siegburg
Eintritt frei